

Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 9 - Bericht für 2013

Jochen Martens & Norbert Bahr

Martens J & Bahr N 2015: Documentation of new bird taxa, part 9. Report for 2013. Vogelwarte 53: 229-260.

This report is the ninth one of a series and presents the results of a comprehensive literature screening in search for new bird taxa described in 2013, namely new genera, species and subspecies worldwide. We tracked names of ten genera, 25 species and three subspecies (one additional for 2010) new to science which, according to the International Code of Zoological Nomenclature were correctly described. On the basis of molecular genetic analyses new genera for species or species groups were proposed within Columbidae (2), Pipridae (1), and Thamnophilidae (7). Though various species concepts are concerned and “species” may have differing biological meanings, the number of 25 new bird species described in a single year is extraordinarily high. It is unsurpassed at least within the last hundred years. The new species refer to Hydrobatidae (1), Tytonidae (1), Strigidae (2), Bucconidae (1), Tyrannidae (1), Pipromorphidae (2), Thamnophilidae (5), Rhinocryptidae (1), Dendrocolaptidae (4), Furnariidae (1), Corvidae (1), Cisticolidae (1), Timaliidae (1), Polioptilidae (1), Passerellidae (1), and Thraupidae (1). Five of the new species described refer to Non-Passeriformes, the remainder 20 species to Passeriformes. In several cases the populations in question now considered to represent a new species were known since long. But only substantial studies of their songs, genetics and/or ecology led to description of new formerly unrecognized species. Most cases refer to the Neotropics. The distributional areas of the new species often are minute, restricted to remote and difficultly to access areas, often small islands and were hitherto overlooked due to their similarity to closely related species. Due to their limited ranges species new to science are often already endangered when detected. In a taxon sequence by genus/species/subspecies the newly described taxa have following origin: Neotropics (10/20/2), Palaearctic (-/1/2; one already in 2010) and Indo-Malaya (0/4/0). A number of splits, namely those of known species into allospecies as the geographic representatives of a superspecies are also addressed, but these are restricted to the Palaearctic and Indo-Malayan regions. Such splits markedly influenced species numbers especially in the Alcedinidae (kingfishers, *Ceyx*) and in the Pycnonotidae (bulbuls, *Thapsinillas*). We discuss possible flaws in new descriptions and certain splits, regardless of the species concept addressed. However, in general this report should be taken as a documentation of new taxa, not as a critical review of recent changes in bird taxonomy and bird descriptions.

✉ JM: Institut für Zoologie, D-55099 Mainz. E-Mail: martens@uni-mainz.de
NB: Zur Fähre 10, D-29693 Ahlden. E-Mail: xenoglaux@t-online.de

1. Vorbemerkungen

Mit dieser Übersicht setzen wir die Erfassung neuer Vogeltaxa in einer neunten Arbeit fort. Im Berichtszeitraum 2013 wurden zehn neue Gattungen, 25 neue Arten und drei neue Unterarten den Nomenklaturregeln (ICZN 1999) entsprechend benannt und verfügbar gemacht. Die Neotropis erwies sich erneut als die bei weitem entdeckungsreichste Region (32 Taxa), gefolgt von der Indomalaischen Region (4) und von der Paläarktis (3, davon ein Nachtrag für 2010). Der Trend, längst bekannte Arten in gut kenntliche Teilgruppen aufzugliedern, Allospezies (hier auch „Spaltarten“ genannt), die immer getrennte Siedlungsgebiete bewohnen, hält unvermindert an.

Derselben Entwicklung unterliegt das Gattungsniveau. Die Ameisenvögel (Thamnophilidae) und Tauben (Columbidae) waren davon im Berichtsjahr besonders betroffen. Auch auf diesem taxonomischen Niveau machen genetische Analysen verwandtschaftliche Beziehungen deutlich bzw. machen sie erst erkennbar und erfordern oft die Benennung eigenständiger Taxa.

Für die Paläarktis und die Indomalaische Region haben wir Artaufspaltungen dokumentiert. Die Begrün-

dungen für Aufspaltungen sind nach wie vor heterogen und reichen vom oberflächlichen Vergleich äußerer Merkmale bis zu einer detaillierten Analyse und Kombination von genetischen, morphologischen und akustischen Merkmalen. Es erwies sich erneut, dass die Diversität südost-asiatischer Faunen stark unterschätzt wird. Kleinpopulationen von Eisvögeln *Ceyx* auf Inseln SO-Asiens können genetisch (und zusätzlich morphologisch) voneinander stark getrennt sein und verdienen oftmals Artrang. Es ergeben sich neue Fragen und Probleme für den Schutz solcher eigenständiger Populationen.

Auch die Bezüge auf ein Artkonzept, das als theoretischer Hintergrund für die Neubewertung von Merkmalen dient, differieren weiterhin stark. Sie wechseln zwischen dem Biologischen und dem Phylogenetischen Artkonzept. Hinzu kommt seit einigen Jahren Abgrenzung nach der morphologischen Wertigkeit bzw. den Score-Indizes (Tobias et al. 2010), bisweilen fehlt ein Bezug zu einem Artkonzept ganz. Die Akzeptanz der Artaufspaltungen bei Systematikern und Taxonomen ist erstaunlich hoch, selbst dann, wenn die Begründungen nicht besonders tragend erscheinen.

Drei neue gewichtige Dokumentationen aller Vogelarten lassen erkennen, wie subjektiv Artgrenzen gezogen werden können und wie ebenso subjektiv die Anerkennung der Beschreibung neuer Arten sein kann. Dickinson & Remsen (2013) und Dickinson & Christidis (2014) bzw. del Hoyo & Collar (2014) gehen ganz unterschiedlich vor. Dickinson wägt sorgfältig ab und übergeht Neubeschreibungen bisweilen sogar unbe-gründet. Del Hoyo & Collar (2014) erkennen Neubeschreibungen in so gut wie allen Fällen an und definieren nach der Wertigkeitsmethode sogar zahlreiche weitere Arten, ohne dass diese zuvor in eigenständigen Publikationen begründet dargelegt wurden.

Der Bezug auf ein definiertes Artkonzept wird bisweilen ganz bewusst unterlassen. Whitney & Cohn-Haft (2013) verweisen darauf, dass die Autoren der in diesem Band des HBW benannten neuen Taxa gar keinem Artkonzept folgen. Vielmehr entschieden sie von Fall zu Fall auf Basis unabhängiger Merkmalskomplexe über den subjektiv am besten in den taxonomischen Rahmen passenden Rang natürlich definierter Populationen. Die Merkmale betreffen Morphologie (Gefieder und Morphometrie), Bioakustik und Molekulargenetik. Die Taxa müssen anhand von zwei dieser drei Komplexe diagnostizierbar sein, um Artstatus zu erlangen. Ein Konsens über die „Vogelarten“ weltweit liegt somit in weiter Ferne.

2. Methodik

Termini: Wir verwenden „Art“ gleichbedeutend mit „Spezies“, „species“ im Englischen, desgleichen „Unterart“ gleichbedeutend mit „Subspezies“, „subspecies“ im Englischen. Der „Inhalt“, d. h. der jeweilige theoretische Hintergrund und der biologische Rahmen einer „Art“ und folglich des aus Gattungs- und Artnamen zusammengesetzten wissenschaftlichen Doppelnamens (des Binomens) kann je nach angewandtem Artkonzept deutlich verschieden sein. Auf die Implikationen der Artbegriffe in der gegenwärtigen systematischen Ornithologie haben wir bereits hingewiesen. Hier sei nochmals erwähnt, dass Biologisches Artkonzept (biological species concept, biospecies concept; BSC) und Phylogenetisches Artkonzept (phylogenetic species concept; PSC) miteinander konkurrieren. Ihre Aussagen sind deutlich verschieden. Die Anzahl von Populationen, die unter dem jeweiligen Binomen zusammengefasst werden, differiert bei beiden Konzepten erheblich: „viele“ im BSC, „wenige“ im PSC (vgl. Martens & Bahr 2007). Die heute oft praktizierte Aufspaltung von Arten in getrennte Einzel-„Arten“ führt zu Allospiezies, die so gut wie nausnahmslos getrennte Areale besiedeln. Um auf das aktuelle Vorgehen hinzuweisen, können sie „Spaltarten“ genannt werden.

Auf immer wieder verwendete Termini, wie Holotypus (HT) und Paratypus (PT), verweisen wir. Gelegentlich werden die veralteten Begriffe Allotypus und Cotypus verwendet; diese unterstützt der International Code for Zoological Nomenclature nicht mehr (ICZN 1999). Syntypen bezeichnet alle Individuen, die ursprünglich zur Beschreibung einer Art zugrunde lagen, aber nur dann, wenn aus diesem Material heraus kein Holotypus bzw. später ein Lektotypus benannt

wurde. Tribus (engl. „tribe“) ist eine Kategorie der Familien-gruppe unterhalb der Unterfamilie.

Der in der Originalbeschreibung genannte Fundort des oder der Typusexemplare wird als Locus typicus (Typuslokalität, engl. „type locality“) bezeichnet. Synonyme (mehrere Namen für dieselbe Art oder Unterart) oder Homonyme (gleiches Epitheton für ganz unterschiedliche Arten oder Unterarten einer Gattung) erlaubt der „Code“ ebenfalls nicht, da sie eindeutiger wissenschaftlicher Benennung zuwiderlaufen. Der jeweils ältere Name wird in der Regel als der gültige angesehen.

Sympatrie (sympatrisch) benennt gemeinsames Vorkommen zweier Arten im selben Gebiet, nicht unbedingt im selben Lebensraum. Allopatrie (allopatrisch) weist auf geografisch getrennte Verbreitungsgebiete. Parapatrie (parapatrisch) beschreibt „nahtlos“ aneinander grenzende Verbreitungsgebiete. Bei den deutschen Namen der Vogelarten folgen wir bis auf wenige Ausnahmen dem „Handbook of the Birds of the World“ (del Hoyo et al. 1992-2013), gelegentlich der Artenliste von Wolters (1975-1982).

Monophylie, monophyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform und umfasst alle zugehörigen Untergruppen. Polyphylie, polyphyletisch: Das Taxon hat keine gemeinsame Stammform, vermeintlich gemeinsame Merkmale sind nur oberflächlich ähnlich und beruhen nicht auf gemeinsamer Verwandtschaft. Paraphylie, paraphyletisch: Das Taxon hat eine gemeinsame Stammform (wie bei Monophylie), umfasst jedoch nicht alle Teiltaxa.

Abkürzungen: N, S, W, und O stehen für die Himmelsrichtungen, Z zentral, oft in Kombination mit geografischen oder politischen Einheiten; ad. adult, Adultus: ausgewachsener zumeist geschlechtsreifer Vogel; subad. subadult, Subadultus: nahezu ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; immat. immatur, Immaturus, ausgewachsener noch nicht geschlechtsreifer Vogel; juv. juvenis, Jungvogel. Zur Charakterisierung von Arten und Unterarten immer wieder herangezogene Gene des mitochondrialen Genoms (= mt-Gene bzw. mtDNA-Genom): Cytb Cytochrom b, KR Kontrollregion, ND2 NADH-Dehydrogenase-2-Untereinheit, CO1 Cytochrom-Oxidase 1. Zunehmend werden Gene des Kerngenoms verwendet; sie zeigen besonders alte Aufspaltungen an. – HT Holotypus, PT Paratypus, Paratypen, Ssp., ssp. Subspezies (= Unterart) jeweils substantivisch bzw. adjektivisch gebraucht; ferner: „s.l.“ für *sensu lato* (im weiteren Sinne) bei Arten (Artnamen) alten und somit größeren Umfanges und „s.str.“ für *sensu stricto* (im engeren Sinne) für die Ausgangsart bzw. Ausgangsunterart nach Aufspaltungen bekannter Arten und Unterarten. – Kladus, lat. „Ast“, engl. „clade“, bezeichnet Teile des molekulargenetisch definierten Verwandtschaftsbaumes. BSC Biologisches Artkonzept, PSC Phylogenetisches Artkonzept. HBW Handbook of the Birds of the World.

Akronyme der zitierten Museumssammlungen

AMNH	American Museum of Natural History, New York, USA
BLNS	British Library of Natural Sounds, London, UK
BMNH	Natural History Museum, Tring, UK
CM	Carnegie Museum of Natural History, Pittsburgh, USA
COP	Colección Ornitológica Phelps, Caracas, Venezuela

CORBIDI	Centro de Ornitología y Biodiversidad, Lima, Peru
FMNH	Field Museum of Natural History, Chicago, USA
IBC	Internet Bird Collection, Lynx Edicions, Barcelona, Spanien
ICN	Instituto de Ciencias Naturales, Universidad Nacional de Colombia, Bogotá, Kolumbien
INPA	Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia, Manaus, AM, Brasilien
KUNHM	University of Kansas Natural History Museum, Lawrence, USA
LSUMZ	Louisiana State University Museum of Natural Sciences, Baton Rouge, USA
MACN	Museo Argentino de Ciencias Naturales, Buenos Aires, Argentinien
MCN	Museu de Ciências Naturais da Fundação Zoológica do Rio Grande do Sul, Brasilien
MCP	Museu de Ciências e Tecnologia da Pontifícia Universidade Católica do Rio Grande do Sul, Porto Alegre, Brasilien
ML	Macaulay Library of Natural Sounds, Cornell Laboratory of Ornithology, Ithaca, NY, USA
MN	Museu Nacional, Rio de Janeiro, Brasilien
MNHNS	Museo Nacional de Historia Natural, Santiago, Chile
MPEG	Museu Paraense Emílio Goeldi, Belém, Para, Brasilien
MUSM	Museo Historia Natural de la Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
MZB	Museum Zoologicum Bogoriense, Cibinong, Indonesia
MZMZ	Museo de Zoología, Universidad Nacional Autónoma de México, Mexico City, Mexico
MZUSP	Museu de Zoologia da Universidade da São Paulo, São Paulo, Brasilien.
NHMM	National History Museum Muscat, Muscat, Oman
NMW	Naturhistorisches Museum Wien, Wien, Österreich
NR	Swedish Museum of Natural History, Stockholm, Schweden
PNM	National Museum of the Philippines, Manila, The Philippines
SACC	South American Classification Committee
UMMZ	University of Michigan Museum of Zoology, Ann Arbor, USA

Dank. Die Wagner-Stiftung und die Feldbausch-Stiftung, beide am Fachbereich Biologie der Universität Mainz, stellten J.M. regelmäßig Mittel für die Labor- und Freiland-Bearbeitung taxonomischer und systematischer Fragen an asiatischen Vögeln zur Verfügung. Mehrere Kollegen übermittelten uns Fotos der hier vorgestellten neuen Arten und erteilten Druckerlaubnis: James Eaton (*Orthotomus chaktomuk*), Arnoud van den Berg (*Strix omanensis*), Stephen Copey (*Oceanites pincoyae*), Knud Jønsson (*Tyto almae*), Vitor Q. Piacentini (*Nystalus obamai*, *Campyloramphus gyldenstolpei*), Már-

cio Reppenning (*Sporophila beltoni*), Fabio Schunck (*Zimmerius chicomendesi*, *Epinecrophylla dentei*, *Herpasilochmus stotzi*, *Hypocnemis rondoni*) und Filip Verbeelen (*Otus jolandae*). Wichtige Informationen erhielten wir von J. Hölzinger, B. King, J. Lehnert, M. Päckert und H. Pieper. M. Päckert überprüfte und korrigierte eine frühere Version des Manuskriptes. Wir danken allen Freunden, Kollegen und Institutionen sehr herzlich.

3. Die neuen Taxa

3.1. Neue Gattungen

Columbidae, Tauben

Leptotrygon Banks, Weckstein, Remsen & K. P. Johnson, 2013

Zootaxa 3669, 185; 1 Abb.

Typusart: *Geotrygon veraguensis* Lawrence, 1866

Taxonomie: Die Gattung *Geotrygon* Gosse, 1847 umfasst 16-18 Arten neuweltlicher bodenbewohnender Tauben (Baptista et al. 1997; Dickinson & Remsen 2013; del Hoyo & Collar 2014). Sie bewohnen Wälder mit dichtem Unterwuchs, wo sie leise und unauffällig nach Samen, Früchten und Kleintieren suchen. Ihr Gefieder ist überwiegend in Braun- und Grautönen gefärbt, Rücken, Hals und Kopf weisen bei einigen Arten metallisch glänzende violette, blaue oder grüne Partien auf (Gibbs et al. 2001). Eine Studie zur Rolle der mittelamerikanischen Landbrücke bei der Artbildung und Diversifizierung der amerikanischen Avifauna anhand von DNA-Sequenzen ergab, dass *Geotrygon* aus drei Artengruppen besteht, die nicht nächstverwandt sind, d. h. die Gattung ist polyphyletisch (Johnson & Weckstein 2011; Banks et al. 2013). Die Veraguataube *G. veraguensis* Lawrence, 1866, verbreitet von S-Nikaragua über Panama und W-Kolumbien bis nach NW-Ecuador, erwies sich als die Schwesterart aller Arten der Gattung *Leptotila* Swainson, 1837. Ihr fehlt die Verengung der Außenfahne der äußersten Handschwinge, sie besitzt keine weißen Spitzenflecken auf den äußeren Steuerfedern und hat die für viele *Geotrygon*-Arten typischen weißen und schwarzen Gesichtsstreifen, die den *Leptotila*-Spezies fehlen. Banks et al. (2013) stellen die Veraguataube aufgrund erheblicher morphologischer und genetischer Unterschiede sowohl zu *Geotrygon* als auch zu *Leptotila* in eine eigene monotypische Gattung, *Leptotrygon*. Benennung: *Leptotrygon* kombiniert aus *Leptotila* und *Geotrygon*, stellt die frühere und derzeitige systematische Stellung dar, betont die phylogenetische Nähe zu *Leptotila* und die an *Geotrygon* erinnernde Gestalt und Verhalten. – Feminin.

Zentrygon Banks, Weckstein, Remsen & K. P. Johnson, 2013

Zootaxa 3669, 185; 1 Abb.

Typusart: *Geotrygon costaricensis* Lawrence, 1868.

Taxonomie: Siehe oben unter *Leptotrygon* für die Gründe der Aufspaltung der Taubengattung *Geotrygon*. Die

verbleibenden Vertreter von *Geotrygon* gliedern sich grob in eine Hochland- und eine Tieflandgruppe. Letztere beinhaltet mit der Kurzschopftaube *G. versicolor* die Typusart von *Geotrygon* und behält daher diesen Gattungsnamen bei. Zwei verfügbare ältere Gattungsnamen haben ebenfalls Taxa aus der Tieflandgruppe als Typusarten: *Osculatia* Bonaparte, 1855 (*G. saphirina* Bonaparte, 1855) und *Oreopeleia* Reichenbach, 1853 [*Columba martinicana* Brisson = *G. montana martinica* (Linnaeus, 1766)]. Die Hochlandspezies sind die Schwestergruppe von *Zenaida* Bonaparte, 1838, während *Geotrygon* s. str. die Schwesterlinie zu den Gattungen *Zenaida*, zur Hochlandgruppe, *Leptotila* und *Leptotrygon* ist. Da für die Hochlandgruppe kein älterer Gattungsname verfügbar ist, belegten Banks et al. (2013) sie mit dem Namen *Zentrygon*. Von der phylogenetisch nahe stehenden Gattung *Zenaida* unterscheidet sich die neue Gattung durch einen kurzen, gerundeten oder eckigen Schwanz (vs. lang und gestuft), der kürzer als die Flügel ist, gerundete vs. spitze Flügel und das Fehlen einer Verengung an der Spitze der Innenfahne der längsten Handschwinge.

Zentrygon umfasst diese Arten: *Z. costaricensis* (Lawrence, 1868), *Z. carrikeri* (Wetmore, 1941), *Z. lawrencii* (Salvin, 1874), *Z. albifacies* (P. L. Sclater, 1858), *Z. frenata* (von Tschudi, 1843), *Z. linearis* (Prévost, 1843), *Z. chiriquensis* (P. L. Sclater, 1856) und *Z. goldmani* (Nelson, 1912).

In *Geotrygon* verbleiben: *G. versicolor* (de Lafresnaye, 1846), *G. caniceps* (Gundlach, 1852), *G. leucometopia* (Chapman, 1917), *G. montana* (Linnaeus, 1758), *G. violacea* (Temminck, 1809), *G. chrysia* Bonaparte, 1855, *G. mystacea* (Temminck, 1811), *G. purpurata* (Salvin, 1878) und *G. saphirina* Bonaparte, 1855.

Benennung: *Zentrygon* kombiniert aus *Zenaida* und *Geotrygon*, die phylogenetische Nähe zu *Zenaida* und die Ähnlichkeit in Gestalt und Verhalten zu *Geotrygon* betonend. – Feminin.

Pipridae, Pipras, Schnurrvögel

Cryptopipo Ohlson, Fjeldså & Ericson, 2013

Mol. Phylogen. Evol. 69: 802; 1 Tab., 1 Abb., 2 Appendices
Typusart: *Chloropipo holochlora* P. L. Sclater, 1888.

Taxonomie: Verwandtschaftsverhältnisse innerhalb der Pipridae wurden mehrfach molekulargenetisch untersucht, da Schnurrvögel aufgrund bunter Färbung, bizarrer Federbildungen und ihres auffälligen Balzverhaltens im Fokus der Evolutions- und Verhaltensforschung stehen. Auch weniger spektakulär gefärbte Arten umfasst die Familie. In der Gattung *Chloropipo* Cabanis & Heine, 1859 stehen vier unscheinbar gefärbte Arten. Deren ♀ und die ♂ von zweien sind grün, während ♂ der Goldkappenpipra *C. flavicapilla* (P. L. Sclater, 1852) an Kopf und Unterseite goldgelb bzw. gelb sind, und solche der Atlaspipra *C. unicolor* Taczanowski, 1884 gänzlich schwarz. Die Stellung der Gattung war lange unklar. Prum (1992) hatte vorgeschlagen sie mit *Xeno-*

pipo Cabanis, 1847 zu vereinigen, basierend auf seinen Untersuchungen des Stimmapparates der Pipridae. Genetische Studien waren nicht komplett (Tello et al. 2009; McKay et al. 2010) und erhellten die Gattungssystematik nicht. Ohlson et al. (2013) bezogen von allen Gattungen mehrere Vertreter molekulargenetisch ein, häufig sogar alle, darunter die vier *Chloropipo*-Arten. Dabei erwies sich *Chloropipo* - nicht ganz unerwartet - als polyphyletisch. Die Gattung nach Prum (1992) mit *Xenopipo* zu vereinigen, erwies sich als unhaltbar. Vielmehr mussten die vier Arten auf drei Gattungen verteilt werden. *C. flavicapilla*, die Typusart der Gattung, und *C. unicolor* sind Schwesterarten, deren Stellung innerhalb der Familie vorerst unklar bleiben muss, da die Analyse einzelner Gene sie auf verschiedene Positionen verweist. Die Tepuipipra *C. uniformis* Salvin & Godman, 1884 ist tatsächlich mit der Schwarzpipra *X. atronitens* Cabanis, 1847 verwandt und sollte ebenfalls in *Xenopipo* gestellt werden. Die vierte Art, die Grünpipra *C. holochlora* P. L. Sclater, 1888, ist das Schwestertaxon aller Arten der Gattung *Lepidothrix* Bonaparte, 1854. In vielen Aspekten von Morphologie und Verhalten weicht sie so deutlich von *Lepidothrix* ab, dass es nicht sinnvoll erscheint, sie dort einzuordnen. Da kein älterer Gattungsname für *C. holochlora* verfügbar ist, stellen Ohlson et al. (2013) sie in die neue monotypische Gattung *Cryptopipo*. *C. holochlora* ist sexuell monomorph, dabei den ♀ der *Lepidothrix*-Arten ähnlich, jedoch etwas größer und langschwänziger; die Syrinx ist unspezialisiert und weist keine Gemeinsamkeiten mit *Lepidothrix* auf. Gemeinsamkeiten im Bau mit *Chloropipo* und *Xenopipo* sind wahrscheinlich plesiomorph (ursprünglich); spezialisiertes Balzverhalten ist nicht bekannt.

Benennung: Gr. *cryptos* versteckt, verborgen, Neu-Lat. *pipo* für Pipra; Hinweis auf unauffällige Färbung und Verhalten und auf lange verkannte Verwandtschaft. – Feminin.

Thamnophilidae, Ameisenvögel

Taxonomie: Über Biologie, Ökologie, Verhalten und Taxonomie vieler neotropischer Vogelgruppen waren wir bislang nur lückenhaft unterrichtet. Das hat sich erst im letzten Vierteljahrhundert durch verbesserte Reisebedingungen und neue Untersuchungsmethoden, besonders Bioakustik und Molekulargenetik, geändert. Über die Revision und Umstrukturierung von Gattungen konnten wir in dieser Serie häufig berichten (Martens & Bahr 2007-2014), doch keine war so spektakulär wie die der Ameisenvogel-Gattung *Myrmeciza* G.R. Gray, 1841 durch Isler et al. (2013).

Die 22 bisher in *Myrmeciza* zusammengefassten Arten bilden keine homogene Gruppe, doch alle bisherigen Versuche sie systematisch zu ordnen, blieben unbefriedigend und umstritten (Zimmer & Isler 2003). Zu gering waren das Material in den Museen und das Wissen über die Lebensweise der einzelnen Arten. Isler et al. (2013) verfolgten einen integrativen Ansatz, indem sie eine

molekulargenetische Phylogenie aller Arten dieser und potenziell verwandter Gattungen mit den inzwischen gewonnenen Informationen zu ihrer Morphologie, ihrem Verhalten (einschließlich der Lautäußerungen) und ihrer Ökologie abglichen. Die Resultate bestätigten die Vermutung, dass *Myrmeciza* nicht monophyletisch ist. Mehr noch, die 22 Arten können in zwölf Gruppen unterteilt werden, von denen einige nicht einmal besonders nahe miteinander verwandt sind, und die sich auf drei der fünf Tribus innerhalb der Unterfamilie *Thamnophilinae* verteilen. Nach Isler et al. (2013) sollte allen 12 dieser Gruppen Gattungsrang eingeräumt werden, sieben davon sind neu. Der Vollständigkeit halber seien die anderen fünf (wiederbelebten) Gattungen hier genannt:

- *Myrmeciza* s. str. ist monotypisch, Typusart Grauband-Ameisenvogel *M. longipes* (Swainson, 1825) mit vier Ssp., nimmt eine basale Position in einer größeren Gattungsgruppe mit *Myrmoborus* Cabanis & Heine, 1859, *Gymnocichla* P. L. Sclater, 1858, *Pyriglena* Cabanis, 1847, *Percnostola* Cabanis & Heine, 1859, *Hafferia* M. L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013 und *Akletos* Dunajewski, 1948 im Tribus Pyriglenini ein (siehe unten unter *Inundicola*).
- *Sipia* Hellmayr, 1924 mit vier Arten, *Pyriglena berlepschi* E. Hartert, 1898 (Typusart), *S. nigricauda* (Salvin & Godman, 1892), *S. laemosticta* (Salvin, 1865) und *S. palliata* (Todd, 1917) bildet im Tribus Pyriglenini eine Gruppe mit *Poliocrania* Bravo, M.L. Isler & Brumfield, 2013 und *Ampelornis* M.L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013.
- *Myrmelastes* P. L. Sclater, 1858 (Typusart: *Thamnophilus hyperythrus* P.L. Sclater, 1855), der Bleigraue Ameisenvogel, ist der älteste verfügbare Gattungsname für eine neu zusammengestellte Artengruppe, die gegenwärtig in der Gattung *Schistocichla* Todd, 1927 (früher in *Percnostola*) zusammengefasst wird, im Tribus Pyriglenini.
- *Myrmoderus* Ridgway, 1909 umfasst vier Arten, die bisher alle zu *Myrmeciza* gestellt wurden: die Typusart: *Myiothera loricata* M.H.C. Lichtenstein, 1823, *M. ferrugineus* (Statius Müller, 1776), *M. ruficauda* (zu Wied, 1831) und *M. squamosus* (von Pelzeln, 1868); offenbar die Schwestergattung zu allen anderen Gattungen im Tribus Pyriglenini.
- *Myrmophylax* Todd, 1927 ist monotypisch für den Braunscheitel-Ameisenvogel *M. atrothorax* (Boddaert, 1783) mit fünf Ssp.; innerhalb des Tribus Microrhopiini nächstverwandt mit *Ammonastes* Bravo, M. L. Isler & Brumfield, 2013.

Die neuen Gattungen sind:

***Aprositornis* M.L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013**

Zootaxa 3717, 478; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Myrmeciza disjuncta* Friedmann, 1945

Taxonomie: Innerhalb des Tribus Microrhopiini gehört *Aprositornis* zu einer Gattungsgruppe mit *Myrmochilus*

Ridgway, 1909, *Myrmophylax* Todd, 1927 und *Ammonastes* Bravo, M. L. Isler & Brumfield, 2013. Unterscheidet sich von diesen Gattungen durch das Gefieder mit geringer Zeichnung, angedeutetem Überaugenstreif, kleine weiße Spitzenflecke auf den Flügeldecken und einen weißen Mantelfleck, Beine rosa, Schnabel relativ lang, Gesang strukturell kennzeichnend, Schwanzbewegungen einzigartig innerhalb der Gattungsgruppe; bewohnt undurchdringliche Dickichte auf nährstoffarmen Sandböden. Die Gattung umfasst nur die Typusart.

Benennung: Gr. *aprositos* unnahbar, schwer heranzukommen, *ornis* Vogel. Sie verweist auf den schwer zu durchdringenden Lebensraum der Typusart, was den geringen Kenntnisstand begründet. – Feminin.

***Ammonastes* Bravo, M.L. Isler & Brumfield in M.L. Isler et al., 2013**

Zootaxa 3717, 479; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Myrmeciza pelzelni* P. L. Sclater, 1890

Taxonomie: Innerhalb des Tribus Microrhopiini offenbar die Schwestergattung von *Myrmophylax* Todd, 1927 innerhalb einer Gattungsgruppe, zu der auch *Myrmochilus* Ridgway, 1909 und *Aprositornis* M. L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013 gehören. Diagnostische Merkmale sind die rötlich-gelb überflogene braune Oberseite, der breite schwarze Keh- und Brustfleck des ♂ und die weißen, schwarz gerandeten Kehlflecke des ♀ sowie die geschuppte Gesichtszeichnung und die weiß gefleckten Flügeldecken, Gesang strukturell kennzeichnend; langsames Absenken und anschließend schnelles Anheben des Schwanzes charakteristisch, bewohnt Waldboden. Die Gattung umfasst nur die Typusart.

Benennung: Gr. *ammos* Sand, *nastes* Bewohner und verweist auf die Vorliebe für Wälder auf weißem Sandboden. – Maskulin.

***Sciaphylax* Bravo, M. L. Isler & Brumfield in M. L. Isler et al., 2013**

Zootaxa 3717, 481; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Myrmeciza hemimelaena* P. L. Sclater, 1857

Taxonomie: Dieser Gattung gehören zwei Arten an: der Südliche und der Nördliche Rotschwanz-Ameisenvogel *S. hemimelaena* (P.L. Sclater, 1857) und *S. castanea* (J.T. Zimmer, 1932). Innerhalb des Tribus Pithyini bilden sie die Schwestergattung der *tyrannina*-Artengruppe der Gattung *Cercomacra* P. L. Sclater, 1858. Von dieser durch die tief gelblich-rotbraune Färbung der hinteren Körperpartien einschließlich des Schwanzes und die weißen Flügelbinden unterschieden, weiterhin durch den relativ schmalen Schwanz sowie die Schwanz/Körper- und Schwanz/Flügel-Proportionen gekennzeichnet, das Nest ist napfförmig, Nahrungssuche überwiegend in Bodennähe.

Benennung: Gr. *skia* Schatten, Dunkel *phylax* Wächter, Beobachter, im Sinne von „Wächter des Dunkel“, verweist auf die Habitatpräferenz und das Gesangsverhalten. – Feminin.

***Poliocrania* Bravo, M. L. Isler & Brumfield in M. L. Isler et al., 2013**

Zootaxa 3717, 488; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Myrmeciza exsul* P.L. Sclater, 1858Taxonomie: Nimmt eine basale Position innerhalb einer Gattungsgruppe ein, die mit *Ampelornis* M. L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013 und *Sipia* Hellmayr, 1924 zwei Taxa enthält, die ebenfalls aus *Myrmeciza* s. l. herausgelöst wurden. Diese neue Gattung ist monotypisch mit fünf Ssp. und steht im Tribus Pyriglenini. Ihre Taxa unterscheiden sich von denen der beiden verwandten Gattungen durch nacktes blaues Feld um die Augen, das Fehlen von Flecken oder Streifen auf der Unterseite der ♀ und durch den Gesang. Differenzen zu *Ampelornis* betreffen vor allem Proportionsunterschiede (Schwanz-Flügel-Index) sowie die Art des Nahrungserwerbs; die Nestarchitektur unterscheidet *Poliocrania* zusätzlich von *Sipia*.Benennung: Gr. *polios* aschgrau, *kranion* Schädel mit Bezug zum grauen Kopf der Typusart. – Feminin.***Ampelornis* M.L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013**

Zootaxa 3717, 488; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Myrmoderus griseiceps* Chapman, 1923Taxonomie: *Ampelornis* ist die Schwestergattung von *Sipia* Hellmayr, 1924 innerhalb einer Gattungsgruppe des Tribus Pyriglenini, zu der weiterhin *Poliocrania* Bravo, M.L. Isler & Brumfield, 2013 zählt. Von ihren nächsten Verwandten durch morphometrische Merkmale und Indices (Schwanz-Flügel-Index, Schnabelbreite-Schnabellänge-Index), durch die gestrichelte Unterseite der ♀ und den Gesang unterschieden. Die Gattung wird zusätzlich gestützt durch Eigenheiten beim Nahrungserwerb; sie umfasst nur die Typusart.Benennung: Gr. *ampelos* Wein und *ornis* Vogel, mit Bezug auf den von Rankenpflanzen dominierten Habitat der Typusart. – Maskulin.***Hafferia* M. L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013**

Zootaxa 3717, 491; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Thamnophilus immaculatus* de Lafresnaye, 1845Taxonomie: Die Gattung umfasst drei Arten: *H. immaculata* (de Lafresnaye, 1845), *H. zeledoni* (Ridgway, 1909; früher als Subsp. von *immaculata* angesehen) und *H. fortis* (P. L. Sclater & Salvin, 1868). Innerhalb des Tribus Pyriglenini gehört *Hafferia* einer Gattungsgruppe an, die *Myrmeciza* G. R. Gray, 1841, *Myrmoborus* Cabanis & Heine, 1859, *Gymnocichla* P. L. Sclater, 1858, *Pyriglena* Cabanis, 1847, *Percnostola* Cabanis & Heine, 1859 und *Akletos* Dunajewski, 1948 enthält. Die Arten unterscheiden sich von denen der verwandten Gattungen (ausgenommen *Pyriglena* und *Akletos*) durch das bei den ♂ schwarze oder schiefergraue, bei den ♀ braune bzw. braun und grau gefärbte Gefieder und durch das Fehlen von hellen Spitzenflecken auf den Flügeldecken, von *Pyriglena* durch ein nacktes blaues Feld um dieAugen und das Fehlen eines weißen Mantelflecks, von *Akletos* durch längeren Schwanz und kürzere Flügel. Das überdachte Nest differiert von dem napfförmigen Nest von *Myrmeciza* s. str.Benennung: Sie ehrt Jürgen Haffer (1932–2010), seinerzeit Ehrenmitglied der DO-G. Er gilt als Pionier der biogeografischen Erforschung Südamerikas und als Wiederentdecker biogeografischer Zusammenhänge in der Neotropis. Vor allem den Einfluss der Eiszeiten auf Vegetationsänderungen und deren Einfluss auf Artbildungsprozesse hat er vielfach untersucht.***Inundicola* Bravo, M. L. Isler & Brumfield in M. L. Isler et al., 2013**

Zootaxa 3717, 492; 4 Tab., 3 Abb.

Typusart: *Thamnophilus melanoceps* von Spix, 1825Taxonomie: Die zwei in dieser Gattung abgetrennten Arten, Weißschulter-Ameisenvogel *I. melanoceps* (von Spix, 1825) und Goeldiameisenvogel *I. goeldii* (E. Sneath, 1908), stehen den Arten der Gattung *Hafferia* M. L. Isler, Bravo & Brumfield, 2013 nahe. *Inundicola* gehört einer größeren Gattungsgruppe an (siehe oben unter *Hafferia*) und differiert von den meisten dieser Gattungen durch das bei den ♂ schwarze und bei den ♀ braune bzw. braune und schwarze Gefieder ohne Spitzenflecke auf den Flügeldecken, von *Pyriglena* durch nacktes Augenfeld sowie in Schwanzlänge und Schnabelproportionen, von *Hafferia* durch kürzeren Schwanz und längere Flügel. Das ganz oder teilweise überdachte Nest unterscheidet sich von dem napfförmigen Nest von *Myrmeciza* s. str.Bei der Aufstellung dieser Gattung übersahen Isler et al. (2013) einen älteren für diese Artengruppe verfügbaren Gattungsnamen: *Akletos* Dunajewski, 1948, aufgestellt für *Akletos peruvianus* Dunajewski, 1948 nach einem einzelnen Balg, den Dunajewski zu den Schmuckvögeln (Cotingidae) stellte. Später stellte sich heraus, dass es sich bei diesem Exemplar um ein ♀ des Weißschulter-Ameisenvogels handelt (Mayr 1957). *Akletos* ist somit ein älteres Synonym von *Inundicola* und hat Priorität (Isler et al. 2014).Benennung: Neu-Lat. *inundo* Flut, Überschwemmung, *cola* Bewohner in Anspielung auf das bevorzugte Habitat der Gattungsvertreter, saisonal überflutete flussnahe Wälder. – Maskulin.**3.2. Neue Arten****Oceanitidae, Südsturmschwalben*****Oceanites pincoyae* Harrison, Sallaberry, Gaskin, Baird, Jaramillo, Metz, Pearman, O'Keeffe, Dowdall, Enright, Fahy, Gilligan & Lillie, 2013**

Auk 130: 183. – Landkarte, Fotos lebender Vögel, auch anderer Arten, Grafik, Tabellen.

Locus typicus: Seno Reloncavi S von Puerto Montt, ChileMaterial: HT ♀, gesammelt auf See am 19.2.2011, deponiert im MNHNS Santiago; ferner 2 PT, davon 1 junges ♀, gesammelt 15.2.1972 bei El Bolson, Argenti-

nien, M 5.11.1983, beide deponiert in MACN Buenos Aires, ursprünglich als andere Arten falsch bestimmt. Weitere elf Exemplare wurden gefangen, vermessen und wieder freigelassen.

Verbreitung: Wenig bekannt, die Brutgebiete sind bisher nicht entdeckt worden. Bis jetzt wurde *O. pincoyae* nur in den geschützten Bucht- und Sundgewässern der Chiloe-Insel bei Puerto Montt und an ihrer N-Küste, dem Chacao-Kanal in S-Chile, beobachtet. Das zentrale Brutgebiet liegt vermutlich eben dort und somit zwischen dem Vorkommen des nördlich verbreiteten *Oceanites gracilis gracilis* (Elliot, 1859) und dem südlichen *Oceanites oceanicus* (Kuhl, 1820), den beiden anderen Arten der Gattung. Die Art hält sich in Fjorden und sundartigen Gewässern auf, die von offener See nahezu abgeschlossen sind, und sie scheint fast nicht zu wandern. Die Population ist somit auf ein kleines Gebiet konzentriert und konnte leicht übersehen werden (Harrison et al. 2013).

Das Verhalten von *O. pincoyae* bei der Nahrungssuche ist bemerkenswert. Es umfasst „mouse-runs“, ein schnelles Trippeln auf der Wasseroberfläche, bei dem die Tarsometatarsen etwa zur Hälfte eintauchen und die Flügel eng am Körper gehalten werden. Ständig



Abb. 1: *Oceanites pincoyae* Harrison et al., 2013.
Foto: Stephen Copsey

wiederholte Tauchmanöver dicht unter der Wasseroberfläche gehören dazu.

Taxonomie: Die Systematik der Sturmschwalben ist stark im Fluss, vor allem in der Nordhemisphäre. Kryptische Arten werden immer wieder aus längst bekannten Arten heraus entschlüsselt, aber dass eine so gut bekannte Art erst jetzt entdeckt wurde, kam über 60 Jahre lang nicht mehr vor. *O. pincoyae* ist an den kräftig weißen Flügelstreifen gut zu erkennen, ferner an den weißen äußeren Fahnen der beiden äußeren Schwanzfedernpaare und unterscheidet sich von allen anderen Sturmschwalben durch ein gut gekennzeichnetes Jugendkleid (Abb. 1).

Morphometrisch bestehen Unterschiede gegenüber dem ähnlich kleinen *Oceanites gracilis gracilis*, und *O. pincoyae* ist kleiner als *O. oceanicus chilensis* Mathews, 1934 (Tarsometatarsus kürzer, Mittelzehe länger) - beides Sturmschwalben aus demselben chilenischen Meeresgebiet. Zu diesen Arten scheinen auch Unterschiede in der Brutzeit zu liegen, doch besteht darüber noch keine Klarheit. Es bleibt die Frage, warum *O. pincoyae* sich so lange versteckt halten konnte, zumal größere Küstenstädte in der Nähe liegen und die örtliche Population mit etwa 3000 Individuen gar nicht klein ist.

Benennung: Abgeleitet von der mythologischen Gestalt der Pincoya, die im chilenischen Chiloe-Archipel bekannt ist und als hilfreiches Wesen verehrt wird; sie steht den Fischern und den Schiffbrüchigen zur Seite. Die Würdigung dieser spirituellen Person soll helfen, das lokale Umweltbewusstsein zu stärken.

Tytonidae, Schleiereulen

Tyto almae Jønsson, Poulsen, Haryoko, Reeve & Fabre, 2013

Zootaxa 3635: 55. Balgfotos, molekulargenetischer Baum, Sonagramme der Rufe auch verwandter Arten.

Locus typicus: Mt. Binaiya, Insel Seram, Manusela Nationalpark, Maluku Province, Indonesien.

Material: HT ♀, gesammelt am 1.2.2012, deponiert im MZB Cibinong.

Verbreitung: Bisher nur von der Insel Seram bekannt, W von Sulawesi, O von Neuguinea. Das einzige bekannte Exemplar wurde im Japannetz auf 1350 m am Rande einer Lichtung im tropischen Bergregenwald gefangen; sonst existiert lediglich eine frühere Feldbeobachtung. Dickinson & Remsen (2013) nennen für Seram *T. sororcula*, was nach den neuen genetischen Befunden nicht zutreffen kann.

Taxonomie: Schleiereulen der Gattung *Tyto* Billberg, 1828 sind nahezu weltweit verbreitet, von der Holarktis bis S-Afrika, ferner von SO-Asien bis nach Australien. Dickinson & Remsen (2013) erkennen 18, del Hoyo & Collar (2014) 13 Arten an. Taxonomisch gelten Schleiereulen als schwierig, wegen einheitlicher Färbung und Struktur. Die Molekulargenetik (Wink et al. 2008; Wink 2014; Jønsson et al. 2013) gliedert *Tyto* in zwei tief gespaltene Kladen. Zum ersten gehören die afrikanischen

Abb. 2: *Tyto almae* Jönsson et al., 2013.

Foto: Knud Jönsson

Graseulen, die australo-papuanischen Rußeulen und die australasiatischen Maskeneulen. Dieser großen und reich strukturierten Gruppe steht der andere Kladus, die holarktischen „Schleiereulen“, gegenüber, die Ableger nach Z- und S-Amerika und nach SO-Asien entsandt hat. *T. almae* steht fast an der Basis des Astes der austral-asiatischen Maskeneulen, gegenüber *T. sororcula* (P.L. Sclater, 1883) und *T. novaehollandiae* (Stephens, 1826; Neuguinea und Australien) sowie *T. manusi* (Rothschild & Hartert, 1914, Insel Manus). Der Artstatus von *T. almae* wird mit dem „general lineage-based species concept“ begründet, eine Erweiterung des evolutionären Artkonzeptes. Es umreißt Taxa mit eigenständiger Evolutiongeschichte und lässt sich für allopatrische Inselpopulationen heranziehen; für sie scheidet das BSC aus.

Äußerlich erscheint *T. almae* sehr ähnlich *T. sororcula* (von Tanimbar), ist aber unterseits gelbocker (anstatt weiß), Kopfoberseite und Oberrücken mit kurzen weißen oder gelblichbraunen Schaftstreifen inmitten des düsteren Federendes (anstatt 2 rundlichen oder linien- oder herzförmigen weißen Flecken je Feder wie zumeist bei *Tyto* generell) (Abb. 2).

Der molekulargenetische Abstand zwischen den nahe verwandten Arten *T. sororcula* und *T. novaehollandiae* beträgt nur 0,23-1,41 % und umreißt eher Ssp.- als Sp.-Niveau, doch der Abstand von *almae* zu diesen beläuft sich auf 2,85-3,3 %, deutet auf lange eigenständige Entwicklung und drückt Artstatus aus.

Benennung: Nach Tochter Alma des Ko-Autors K.A. Jönsson. – Engl. Seram Masked Owl.

Strigidae, Eulen

Otus jolandae Sangster, King, Verbelen & Trainor, 2013

PlosOne 8 (2) e53712: 7. Freilandfotos, Verbreitungskarten von *Otus* in der Wallacea, Sonagrammtafel, Lebensraumfoto.

Locus typicus: Insel Lombok östlich von Bali, Indonesien.

Material: In Sammlungen existieren 7 Exemplare, alle von A. Everett von Juni bis Juli 1896 gesammelt, deponiert in BMNH Tring (HT ♂, 2 PT; 1 ♂ 1 ♀) und AMNH Washington (4 PT; 2 ♂, 2 ♀).

Verbreitung: Nur von der Insel Lombok bekannt; dort lebt sie in verschiedenen Waldformationen in Höhenlagen von 25-1350 m und ist fast ausschließlich innerhalb des Gunung Rinjani Nationalparks im N der Insel bekannt. Die Fundpunkte der Typenserie, die vor über 120 Jahren gesammelt wurde, sind nicht dokumentiert.

Taxonomie: Auf den meisten SO-asiatischen Festländern und Inseln leben Zwergohreulen der Gattung *Otus* Pennant, 1769, und alle Formen auf den Inseln schließen sich geografisch aus. Das belastet die Artabgrenzung nach dem BSC mit Unwägbarkeiten. Manche Arten sind auf winzige Inseln beschränkt (*collari* Lambert & Rasmussen, 1998, *siaoensis* (Schlegel, 1873) (Siau, Sangir Inseln), *kalidupae* (E. Hartert, 1903) (Tukangbesi Inseln), und ihr taxonomischer Status ist nicht in allen Fällen gesichert. Lautäußerungen von Eulen werden zunehmend zur Artabgrenzung herangezogen (vgl. Rasmussen et al. 2012). Sie sind angeboren und unterliegen nur geringer geografischer und individueller Variabilität. Immer dann, wenn molekulargenetische Überprüfung möglich war, konnten Einteilungen nach akustischen Merkmalen bestätigt werden (Wink et al. 2009). Die Zahl der SO-asiatischen Arten hat sich somit drastisch erhöht; von 21 bei Wolters (1975-1982) auf 39 bei Dickinson (2003), auf 40 bei Dickinson & Remsen (2013) und sogar auf 53 bei del Hoyo & Collar (2014). Ob sie alle Bestand haben werden, ist offen.

O. jolandae gehört in die Gruppe der „Pffiffsänger“, die klare, nahezu unmodulierte Pfliffe nahe oder geringfügig über 1 kHz äußern. Dazu gehören auch *O. manadensis* Quoy & Gaimard, 1830 (von Sulawesi), *O. collari* Lambert & Rasmussen, 1998 (Insel Sangir N von Sulawesi), *O. rufescens* (Horsfield, 1821) (Große Sunda-Inseln), *O. mindorensis* J. Whitehead, 1899 (von Mindoro) und *O. lempiji cnephaeus* (Deignan, 1950) (S Malayische Halbinsel). Morphologisch sind alle diese Arten von *jolandae* in Größe, Färbung und Zeichnungsmuster deutlich verschieden (Abb. 3).

Die Pffiffsänger der Wallacea mit Sulawesi und der Inselwelt östlich und südlich davon scheinen nach morphologischen Merkmalen nicht näher miteinander verwandt zu sein. Die Kleinen Sunda-Inseln O von Lombok bis zu den Aru-Inseln SW von Neuguinea sowie die Molukken mit Halmahera werden von *O. magicus* (S. Müller, 1841) besiedelt, der einzigen in der Wallacea



Abb. 3: *Otus jolandae* Sangster et al., 2013.
Foto: Filip Verbelen



Abb. 4: *Strix omanensis* Robb, van den Berg & Constantine, 2013.
Foto: Arnoud van den Berg

weit verbreiteten Art. Ihr Gesang ist gänzlich anders - krähenartig geräuschhaft. Insgesamt scheint die Besiedlungsgeschichte des SO-asiatischen Inselarchipels durch Zwergohreulen kompliziert und bisher nicht verstanden zu sein.

Benennung: Nach Jolanda A. Luksenburg, Ehefrau eines der Autoren. – Engl. Rinjani Scops Owl, Indones. Celepuk Rinjani.

Strix omanensis Robb, van den Berg & Constantine, 2013

Dutch Birding 35: 278. Biotopfoto, Farbfotos von Bälgen von *S. butleri* und im Freiland, Sonagramme, Verbreitungskarte.

Locus typicus: Al Jabal, Al Akhdar, Al Hajar mountains, Al Batinah, 23°18' N 57°41' O, Arabische Halbinsel, Oman.

Material: Kein HT im herkömmlichen Sinne; es wird einer anhand von Fotografien und Tonbandaufnahmen aus dem Freiland festgelegt. Der muss, da frei lebend, als „verloren“ gelten. Auf www.dutchbirding.nl und www.soundapproach.co.uk ist die Stimme dokumentiert. Nachsuche nach fehlbestimmten Exemplaren in NHMM Muscat und NHM Tring blieb erfolglos. Bilder und Tonkonserven deponiert in MLCL Ithaca. Dubois & Nemesio (2007) diskutieren, ob Neubeschreibungen nur nach Bildern (und Tonbelegen) statthaft sind.

Verbreitung: Bisher bekannt von einem kleinen Teil der östlichen Arabischen Halbinsel in N-Oman. Nur sechs rufende Exemplare konnten in zwei Jahren registriert werden, vermutlich überwiegend ♂. Habitat sind hohe

Felskliffs in steil aufragendem Gebirge. Täler mit verstreuten Bäumen am Fuß der Felsen werden gemieden, durch Rückspiel lassen sich territoriale Vögel dorthin locken. *S. butleri* bewohnt breite Wadis, keine Felsformationen.

Taxonomie: Als nächsten Verwandten von *S. omanensis* vermuten Robb et al. (2013) *Strix butleri* (Hume, 1878), der von der SO-Mittelmeerküste (Israel, Sinai), lokal in NO-Ägypten und über große Teile der Arabischen Halbinsel disjunkt verbreitet ist. Dem gesellt sich die Omanpopulation in einem weiteren Kleinareal hinzu, und man denkt an einen geografischen Vertreter von *S. butleri*, zumal dieser in der Färbung stark variiert (Balgfotos in Robb et al. 2013). Als Farbmerkmale werden (im Vergleich zu *butleri*) die Ausprägungen von Gesichtsmaske, Zeichnung/Färbung von Ober- und Unterseite des Körpers, von Flügel Federn und Schwanz angegeben. Alle Merkmale beruhen auf geblitzten Freilandfotos nur eines Vogels und haben begrenzten Aussagewert, bedenkt man die hohe Variabilität allein der drei *butleri*-Bälge in NHM Tring. Die ♂-Rufreihen von *butleri* und *omanensis* sind bemerkenswert verschieden: Dreiergruppe aus zwei differierenden Elementtypen bei *butleri*, vier stärker auseinandergezogene und tiefere Pfiff-Elemente bei *omanensis*, die sich in der Frequenz nicht mit denen von *butleri* überschneiden, gut erkennbar für das menschliche Ohr. Die *butleri*-Sonagramme aus Jordanien, Mittelost-Saudi-Arabien und S-Oman sind bemerkenswert einheitlich. Der akustische Unterschied mag derzeit die einzige Handhabe sein, *omanensis* Artrang zuzuerkennen, da Bälge nicht verfügbar sind. Eine mittelgroße Eule

mit rundem Kopf ohne Federohren, Gesichtsscheibe mit deutlicher Umrandung, große Augen, lange Beine, kurzer Schwanz, Gesichtsmaske grau, am dunkelsten über dem Auge, düstere Augenbrauen (Abb. 4).

Kirwan et al. (2015) sehen die Taxonomie der vorderasiatisch-arabischen *Strix*-Eulen anders und diskutieren drei Optionen: *S. omanensis* ist 1) ein Synonym von *S. butleri*, 2) eine Ssp. von *S. butleri*, 3) eine eigenständige Art, wie von Robb et al. (2013) dargestellt. Kirwan et al. (2015) entscheiden sich für die erste Möglichkeit. Der Typus von *S. butleri* stammt möglicherweise nicht aus S-Pakistan, sondern von der W-Seite des Golfes von Oman, somit nahe dem jetzigen Arealpunkt von *S. omanensis*. Äußerlich ist der *butleri*-Typus von „*butleri*“-Vögeln vom Nahen Osten (Israel, NO-Ägypten, Arabien) deutlich verschieden. Molekulargenetisch existieren in dieser Eulengruppe zwei Kladen, repräsentiert vom *S. butleri*-Typus und von „*S. butleri*“ aus Israel. Beide sind nach der *cytb*-Analyse nicht einmal nächst verwandt, denn der Afrikanische Waldkauz, *S. woodfordii* (A. Smith, 1834) aus dem tropischen O-Afrika, schiebt sich zwischen beide. Folglich halten Kirwan et al. (2015) den weit verbreiteten „*S. butleri*“ für namenlos und beschreiben ihn als neue Art, *Strix hadorami* Kirwan, Schweizer & Copete, 2015. Der einzige bisher bekannte „echte“ *butleri*-Vogel ist das Typusexemplar. Diese überraschende Konstellation ist lehrreich, zeigt sie doch, dass sich leicht Unwägbarkeiten in taxonomische Interpretationen einschleichen, wenn die Analyse nicht alle verfügbaren Techniken einbezieht; im *omanensis*-Fall Morphologie (außer Färbung und Zeichnung nach Fotos) und Molekulargenetik.

Benennung: Nach dem Herkunftsgebiet Oman auf der Arabischen Halbinsel. – Engl. Omani Owl.

Bucconidae, Faulvögel

Nystalus obamai Whitney, Piacentini, Schunck, Aleixo, B. R. S. de Sousa, Silveira & M. A. Rêgo, 2013a

HBW, Special Volume, 16: 240. - Habitusbild, Verbreitungskarte, Fotos von Bälgen, 1 Diagramm, Sonagramme auch der Nachbarart.

Locus typicus: linkes Ufer des Rio Madeira, nahe Porto Velho, Bundesstaat Rondônia, Brasilien, 9°26'54" S 64°50'00" W, gesammelt 31.10.2012 mit Stimmaufnahme, deponiert im MZUSP São Paulo.

Material: HT adultes ♂, 13 PT, davon 5 aus der unmittelbaren Umgebung der Typuslokalität, 8 Bälge in MZUSP, 5 in MPEG Belém; Stimmaufnahmen und Gewebeproben.

Verbreitung: Amazonasbecken W des Rio Madeira sowohl N als auch S des Rio Solimões/Marañón, in den Vorbergen der Anden bis 1700 m in S-Ecuador, bis 1850 m in N-Bolivien.

Taxonomie: Bislang wurden vom Strichelfaulvogel *Nystalus striolatus* (Pelzeln, 1856) zwei Ssp. unterschieden, die Nominatform von Mato Grosso bis in das Vorland

der Anden und östlich davon disjunkt *N. s. torridus* J. Bond & Meyer de Schauensee, 1940 (Rasmussen & Collar 2002). Tonaufnahmen erwiesen, dass die weit verbreiteten *striolatus* westlich des Rio Madeira deutlich anders singen als ssp. *striolatus* östlich davon und auch als ssp. *torridus*. Diese beiden ähneln sich im Gesang. Da die Typuslokalität von *striolatus* westlich des Rio Madeira liegt, erwies sich die weit verbreitete westliche, stimmlich abweichende Form als namenlos. Da auch distinkte genetische und Größenunterschiede vorliegen, schlagen Whitney et al. (2013a) vor, diese Population als eigene Art, *Nystalus obamai*, abzutrennen (Abb. 5).

Stimmlich unterscheidet sich *obamai* deutlich von beiden Ssp. von *N. striolatus*. Das erste lange Element der zwei-Element-Strophe ist in mehrere kurze Elemente aufgelöst; Frequenzbereich sonst sehr ähnlich. *N. obamai* differiert im *cytb*-Gen von beiden *striolatus*-Vertretern um etwa 3 % (n = 4).

Hohe individuelle Gefiedervariabilität ließ es nicht zu, diagnostische Merkmale zu erkennen. Das betrifft bei allen drei Taxa die rötliche Randung der Scheitelfedern, Breite der Streifen der Unterseite und Breite der dunklen bzw. rötlichen Bänderung des Schwanzes. *Obamai* hat deutlich kürzeren Schwanz und Flügel als *torridus*, *obamai* liegt tendenziell nahe *striolatus*.

Bei deutlichen Größenunterschieden und trennender *cytb*-Differenz von 3,2 % zwischen ssp. *striolatus* und ssp. *torridus* gehen Whitney et al. (2013a) davon aus, dass auch *torridus* Artrang zukommt. Ein Hinweis auf das unterlegte Artkonzept fehlt. Del Hoyo & Collar (2014) führen *obamai* als Ssp. von *N. striolatus*.

Benennung: Sie würdigt Barack Hussein Obama II, derzeit Präsident der USA, mit Hinweis auf dessen Intention, die Solarenergie zu fördern und mittel- bis langfristige Kohle- und Ölverbrennung zu minimieren und den Bau von Windenergieanlagen nicht ausufern zu lassen.



Abb. 5: *Nystalus obamai* Whitney et al., 2013.

Foto: Vítor Q. Piacentini

Tyrannidae, Tyrannen

Zimmerius chicomendesi Whitney, Schunck, M.A.

Rêgo & Silveira, 2013b

HBW Special Vol.: 286. Zeichnung, Fotos, Verbreitungskarten, Sonagramme.

Locus typicus: Umgebung von Humaitá, 07°47' S 62°23' W; 70 m NN, an der Straße BR-230 "Transamazônica", Amazonas, Brasilien.

Material: HT ist ein ad. ♂ im MZUSP São Paulo, gesammelt am 8. 12. 2011, Tonaufnahmen in ML; PT sind 6 ♀, 4 ♂ im MZUSP; 1 ♀, 1 ♂ im LSUMNS, 1 ♂ im INPA. Von 11 dieser Ex. sind Gesänge und Rufe dokumentiert; Video in IBC Barcelona.

Verbreitung: Auf ein etwa 70.000 km² großes Gebiet Z-Amazoniens begrenzt, östlich des Rio Madeira bis zum linken Ufer des Aripuanã-Roosevelt-Madeirinha-Flusssystem in Amazonas. N- und S-Grenzen der Verbreitung ungenau bekannt; südlich vermutlich bis Rondônia und NW-Mato Grosso. Die Art bewohnt nur *campina*-Habitat: Wald- und Buschland auf entweder flachen, sandigen und schlecht drainierten Böden oder auf felsartig verdichtetem, gut abtrocknendem Sandboden. Bäume und Sträucher bilden dort 2-6 m hohe Dickichte, umgeben von unregelmäßigen Lichtungen. Satellitenbilder weisen etwa 3572 km² dieses Habitats im Verbreitungsgebiet aus; daraus folgt eine Gesamtpopulation von etwa 10.700 Brutpaaren. Etwa die Hälfte des bewohnbaren Areals liegt in Reservaten indigener Völker und in einem Nationalpark; derzeit keine Gefährdungskategorie.

Taxonomie: Die Kleintyrannen der Gattung *Zimmerius* Traylor, 1977 sind 10-12 cm groß, oberseits olivgrün, unterseits weißlich oder gelblich gefärbt mit deutlichen Überaugenstreifen. Die subtilen Unterschiede zwischen den Arten und Unterarten stellten für Taxonomen von jeher eine Herausforderung dar. Fitzpatrick (2004) erkannte acht Arten an, vier von ihnen polytypisch. Rheindt et al. (2008, 2013) zeigten, dass Lautäußerungen und genetische Daten weitgehend kongruente Merkmalskomplexe bilden, die der traditionellen morphologisch basierten Taxonomie widersprechen. Sie erhoben vier Ssp. in Artrang und arrangierten einen Speziesskomplex neu.

B.M. Whitney bemerkte einen Kleintyrannen mit zweiseitigen Rufen, offenbar ein nahe verwandtes Taxon des erst kürzlich entdeckten Mishima-Kleintyrannen *Zimmerius villarejoi* Álvarez Alonso & Whitney, 2001 aus NO-Peru. Dieser wurde 2011 entlang der „Transamazônica“ mit Hilfe von Whitneys Stimmaufnahmen wiederentdeckt. Daten zur Habitat- und Nahrungswahl, Analyse der Lautäußerungen und von Bälgen führten zu dem Schluss, dass es sich um eine neue Art handelt, die als *Zimmerius chicomendesi* beschrieben wurde (Abb. 6).

Dickinson & Christidis (2014) haben sie anerkannt. Im Freiland ist sie nicht von *Z. villarejoi* und einer disjunkt in NZ-Peru verbreiteten Form, die derzeit noch



Abb. 6: *Zimmerius chicomendesi* Whitney et al., 2013.

Foto: Fabio Schunck

villarejoi zugerechnet wird, unterscheidbar, jedoch kleiner als diese. Das ♀ von *chicomendesi* hat kürzere Flügel und Schnäbel und ist leichter als die der beiden *villarejoi*-Populationen. Die Lautäußerungen der neuen Art sind nach Gehör und im Sonogramm diagnostisch: deutlich tiefer als die von *villarejoi*. *Z. chicomendesi* ernährt sich zumeist von Mistelbeeren, besonders *Oryctanthus alveolatus*. Er konkurriert mit den ebenso spezialisierten Guiana-Kleintyrannen *Z. acer* (Salvin & Godman, 1883) und Gelbscheitel-Olivtyrannen *Tyrannulus elatus* (Latham, 1790). Diese sind größer und verteidigen Nahrungsressourcen aggressiv gegen *Z. chicomendesi*; die Habitate der drei Arten überschneiden sich nur marginal.

Benennung: Sie ehrt den ermordeten brasilianischen Umweltschützer F. „Chico“ A. Mendes Filho (1944-1988), der sich für Schutz und nachhaltige Nutzung der Amazonas-Regenwälder einsetzte. – Engl. und Portug. Chico's Tyrannulet bzw. Poiaieiro-de-chicomendes.

Pipromorphidae, Breitschnabeltyrannen

Hemitriccus cohnhafii K.J. Zimmer, Whittaker, Sardelli, Guilherme & Aleixo, 2013

HBW Special Vol., 292. Zeichnung, Sonagramme, Foto, Karte.

Locus typicus: Estrada da Pedreira, etwa 10 km O von Assis Brasil, 10°56' S 69°28' W, Acre, Brasilien.

Material: HT ad. ♂, PT 1 ♂ 1 ♀ in MPEG Belém; Stimmdokumente beider ♂ ML Ithaca; Körper von HT und PT in Alkohol in MPEG; *cytb*-Sequenzen in GenBank.

Verbreitung: Bisher nur von der Typuslokalität bekannt im Dreiländereck von Brasilien, Bolivien und Peru im SO von Acre. Der Grenzfluss Rio Acre ist nur 500 m vom

Locus typicus entfernt, dort etwa 100 m breit und stellt wahrscheinlich keine Verbreitungsbarriere dar; Vorkommen in den Nachbarstaaten sind anzunehmen. *H. cohnhafiti* ist nur in von Leguminosen dominiertem und von *Guadua*-Bambusdickichten durchsetztem Sekundärwald und an Waldrändern auf nährstoffarmen Böden bekannt. Keine Vorkommen im trockenen *terra firme*-Wald, auch nicht in den zur Regenzeit überfluteten Bereichen.

Taxonomie: Die Todityrannen der Gattung *Hemitriccus* Cabanis & Heine, 1859 sind in 21 Arten über das nördliche und zentrale Südamerika verbreitet. Es handelt sich um kleine, überwiegend in Grün- und Grautönen gefärbte Vögel mit relativ breiten und abgeflachten Schnäbeln. Sie bevorzugen die unteren und mittleren Waldstrata, wo sie Insekten jagen (Ridgely & Greenfield 2001; Fitzpatrick 2004).

K.J. Zimmer und A. Whittaker trafen im September 2009 nahe der Stadt Assis Brasil auf einen weder nach Aussehen noch Stimme bekannten Todityrannen. Sie sammelten während mehrerer Tage viele Tonaufnahmen, Fotos und andere Daten. Spätere Nachsuchen in den Jahren 2010 und 2012 erbrachten mehr Tonaufnahmen, und drei Vögel konnten als Belege gesammelt werden. Eine Analyse morphologischer, bioakustischer und genetischer Daten bestätigte den Verdacht, dass es sich um eine der Wissenschaft bisher unbekannte Art handelt, *H. cohnhafiti*. Er steht dem Yungastodityrann *H. spodiops* (von Berlepsch, 1901) aus Z-Bolivien und der Inambari-Region Perus sowie dem Kleintodityrann *H. minor* (E. Sneath, 1907) Amazoniens nahe. Von *H. spodiops* differiert die neue Art durch kürzere Scheitelfedern ohne angedeutete Haube, fehlenden Kontrast zwischen olivgrünem Oberkopf und Mantel (Oberkopf bräunlich bei *spodiops*), zwei deutliche bronzefarbene Flügelbinden und ein durch die Ränder der Armschwingen gebildetes ebensolches Flügelband, sowie das Fehlen eines kontrastierenden bräunlichen Augenrings. Der Gesang von *H. spodiops* ist länger, weist mehr Silben auf und erreicht höhere Spitzenfrequenzen als der von *H. cohnhafiti*. Dieser weist einen Sequenzunterschied von 1,4 % im *cytb*-Gen gegenüber seiner Schwesterart, dem Yungastodityrann, auf – ein Wert, der eher auf Ssp.-Status schließen lässt. Dickinson & Christidis (2014) erkennen die Art an. Obwohl *H. cohnhafiti* Sekundärwald und Waldränder bewohnt und damit für anthropogene Habitatveränderungen weniger anfällig erscheint, bereitet der fortschreitende Kahlschlag für die Rinderhaltung nahe dem gegenwärtig einzigen Fundort Sorgen. Der Schutzstatus wird derzeit als „data deficient“ angegeben.

Benennung: Sie ehrt M. Cohn-Haft in Anerkennung seiner Forschungen zur Avifauna Amazoniens und zur Phylogenie der Todityrannen. – Engl. Acre Tody-Tyrant.

Tolmomyias sucunduri Whitney, Schunck, M. A.

Rêgo & Silveira, 2013c

HBW Special Vol.: 297. Zeichnung, Foto, Karte, Sonagramme.

Locus typicus: linkes Ufer des Rio Parauri etwa 6 km oberhalb des Wasserfalls von Tambor (05°04'02" S, 58°02'40" W), 70 m NN, Amazonas, Brasilien.

Material: HT ist ein ad. ♀ im MZUSP São Paulo, 7 PT (4 ♂, 1 ♀, 2 ?) befinden sich ebenfalls im MZUSP, 1 weiterer (♂) im MPEG. Stimmaufnahmen und Sonagramme in ML Ithaca und IBC Barcelona; Gewebeproben des HT im MZUSP.

Verbreitung: *T. sucunduri* lebt in Z-Amazonien östlich der Flüsse Canumã und Sucunduri im Bundesstaat Amazonas östlich bis zum Rio Tapajós in Pará. Entlang des Rio Tapajós bei 05°45'S steht er offenbar in sekundären Kontakt mit *T. assimilis* (von Pelzeln, 1868), worauf intermediäre Gesänge der dortigen Vögel deuten. **Taxonomie:** Breitschnabeltyrannen der Gattung *Tolmomyias* Hellmayr, 1927 sind mit fünf Arten von S-Mexiko bis S-Brasilien verbreitet. Es sind Insektenjäger des Kronenbereichs, die ihre Beute überwiegend im Flug fangen oder von Blättern ablesen, oft paarweise in gemischten Schwärmen mit anderen Arten.

B.M. Whitney erkannte bereits 1995, dass es sich bei einem am Rio Tapajós festgestellten Tyrannen mit eigenartig „waschbrettartigen“ Lauten im Gesang um eine bisher unbekannte Art handeln müsse. Parallelen in der Syntax des Gesanges sowie im Verhalten deuteten auf Zugehörigkeit zum *Tolmomyias assimilis*-Komplex. Neben dem eigentümlichen Gesang differiert die neu entdeckte Art von den beiden amazonischen Ssp. des *assimilis*-Komplexes (*T. a. assimilis*, *T. a. calamae* J. T. Zimmer, 1939) durch den dunkler bleigrauen Oberkopf und dunkler grünen Mantel. Die Verbreitung von *T. sucunduri* und weiterer noch unbeschriebener Taxa ist zoogeografisch von hohem Interesse. Die Rio Canumã-Sucunduri-Region wurde innerhalb des Madeira-Tapajós-Interfluviums als markante Verbreitungsgrenze erkannt. Dort besteht ein distinktes Muster von Vikarianz im Sinne von geografischer Vertretung nahe verwandter Taxa entlang eines von Flussläufen unabhängigen, breiten ökologischen Gradienten. Dickinson & Christidis (2014) werten *sucunduri* als Ssp. von *T. assimilis*.

Benennung: Sie bezieht sich auf den Rio Sucunduri, der die W-Grenze der Verbreitung von *T. sucunduri* darstellt. Engl. und Portug. verweisen auf die Zugehörigkeit zum *T. assimilis*-Komplex; Substantiv in Apposition. – Engl. und Portug. Sucunduri Yellow-margined Flycatcher bzw. Bico-chato-do sucunduri.

Thamnophilidae, Ameisenvögel

Epinecrophylla dentei Whitney, M. L. Isler, Bravo, Aristizabál, Schunck, Silveira & Piacentini, 2013d
HBW Special Vol., 263; Zeichnung, Karte, Foto, Sonagramm, Phylogramm.

Locus typicus: „Esperança Trail“, 08°29' S 60°59' W, etwa 110 m NN, in der Umgebung von Novo Aripuanã, linkes Ufer des Rio Roosevelt, Amazonas, Brasilien.

Material: HT ad. ♀ mit Gewebeprobe im MZUSP São Paulo gesammelt am 26.9.2007, ND2-Sequenz in der

GenBank hinterlegt; Allotypus ♂ von ebendort; 27 PT in den Sammlungen MZUSP, MPEG Belém, INPA Manaus, LSUMNS Baton Rouge.

Verbreitung: Nachweise aus den Bundesstaaten Amazonas, Rondônia und Mato Grosso: Z-Amazonien vom rechten Ufer des Rio Madeira nach O zum Rio Aripuanã und Rio Roosevelt und nach S und W zum Rio Machado. *E. dentei* ist nicht gefährdet, doch könnte das Fehlen von Schutzgebieten im Machado/Roosevelt/Aripuanã-Gebiet langfristig zu Problemen führen.

Taxonomie: Die Gattung *Epinecrophylla* M.L. Isler et al., 2006 wurde aufgrund genetischer, morphologischer und ökologischer Differenzen aus *Myrmotherula* P. L. Sclater, 1858 herausgelöst. Sie ist bisher wenig bekannt und auch im HBW noch nicht erwähnt.

Bei Feldarbeiten im Aripuanã-Machado-Gebiet waren B.M. Whitney deutlich abweichende Gesänge eines Vertreters der Formen um den Östlichen Graubrust-Ameisenschlüpfer *E. haematonota* (P. L. Sclater, 1857) aufgefallen. Auswertungen anschließend gesammelter Bälge, Stimmaufzeichnungen und DNA erlaubten die Beschreibung dieser Populationen als neue Art (Whitney et al. 2013d). Von der westlich des Rio Madeira vorkommenden Ssp. *E. h. amazonica* (H. von Ihering, 1905) unterscheiden sich die *dentei*-♂ lediglich durch fehlenden Kontrast zwischen Oberseite und Schwanz, die ♀ durch ockerfarbene anstatt weißer Kehle und gelblich-braune, nicht fahl graubraune Unterseite (Abb. 7).

Deutlicher sind die Unterschiede im Gesang, Geschwindigkeit der Elementfolge (7,9 Elemente/s gegenüber 5,6 E/s bei *amazonica*) und Form der Einzelelemente im Sonagramm lassen eindeutige Bestimmung zu. Sequenzunterschiede von 3,1 % des ND2-Gens trennen *dentei* vom Schwestertaxon *amazonica*; zu anderen Formen des *E. haematonota*-Komplexes erreichen sie sogar 5-6,3 %. Genetische, gesangliche und morpho-

logische Daten veranlassen Whitney et al. (2013d) den Formenkomplex in fünf Arten aufzutrennen: Die bisherigen Ssp. *amazonica* und *pyrrhonota* (P. L. Sclater & Salvin, 1873) sind jetzt eigenständige Arten; die Aripuanã-Machado-Form ist die neue Art *E. dentei*; *E. spodiota* (P. L. Sclater & Salvin, 1880), der Westliche Graubrust-Ameisenschlüpfer, wird als Art bestätigt, der erst kürzlich als neu beschriebene Braunrücken-Ameisenschlüpfer *E. fieldsaai* (Krabbe et al., 1999) aus SO-Ecuador und NZ-Peru wird trotz morphologischer Unterschiede zu, aber geringer genetischer Differenzierung von *haematonota* vorläufig als Unterart von diesem betrachtet.

Dickinson & Christidis (2014) betrachten *dentei* als Ssp. von *E. haematonota*.

Benennung: Sie würdigt den Brasilianer Emilio Dente (1919-1995) für seine Verdienste um ornithologische Sammlungen und für herausragende Präparationstechnik. – Engl. und Portug. Roosevelt Stipple-throated Antwren bzw. Choquinha-do-rio-roosevelt.

***Myrmotherula oreni* Miranda, Aleixo, Whitney, Silveira, Guilherme, Dantas Santos & M. P. C. Schneider, 2013**

HBW Special Vol., 268; Zeichnung, Phylogramm, Sonagramme, Verbreitungskarte, Foto.

Locus typicus: Km 11 „Ramal Jarinal“, Transacrea Highway (AC-090), Rio Branco, Acre, Brasilien.

Material: Der HT, ad. ♀ mit Gewebeprobe im MPEG Belém, wurde in 11.2006 gesammelt; ND2-Sequenzen in GenBank hinterlegt. Ein „Allotypus“ vom Locus typicus und ein PT ebenfalls im MPEG; drei weitere PT in MUSM Lima, AMNH New York und LSUMZ Baton Rouge.

Verbreitung: Dieser Ameisenschlüpfer besiedelt O-Acre sowie Pando in N-Bolivien und Teile von O-Peru. Dort werden von Bambusdickichten dominierte Primärwälder bevorzugt, doch bleiben die Vögel in bambusfreien Gebieten, wenn die Pflanzen nach der Blüte weiträumig absterben. *M. oreni* sucht in den unteren und mittleren Baum-Strata (4-10 m) nach Insekten und schließt sich gern gemischten Vogelschwärmen an. Die Siedlungsdichte ist mit etwa drei Paaren/100 ha gering. Derzeit ist *oreni* aufgrund der relativ dünnen menschlichen Besiedlung nicht gefährdet.

Taxonomie: Zwei Unterarten des Ihering-Ameisenschlüpfers *Myrmotherula iheringi* E. Sneath, 1914 leben parapatrisch südlich des Amazonas in W-Brasilien, O-Peru und N-Bolivien (Zimmer & Isler 2003). Gesänge der Ssp. *heteroptera* Todd, 1927 aus Acre erwiesen sich als deutlich verschieden von jenen weiter nördlich in Amazonas am Rio Madeira und von jenen der Nominatform aus dem Gebiet zwischen Rio Madeira und Rio Tapajós. Eine Revision des *M. iheringi*-Komplexes mittels Lautäußerungen, Gefiedermerkmalen, Maßen und DNA ergab, dass es sich um drei Taxa handelt, denen angeblich Artrang zukommt, eine von



Abb. 7: *Epinecrophylla dentei* Whitney et al., 2013, rechts Männchen, links Weibchen. Foto: Fabio Schunck

ihnen wird als *M. oreni* neu beschrieben (Miranda et al. 2013).

Die ♂ aller drei Taxa sind nach Gefiedermerkmalen und Maßen nicht unterscheidbar, wohl aber die ♀, was für viele Ameisenvögel gilt. *Oreni* ist kenntlich durch fahl hornfarbenen Augenring, ockerfarbene Stirn und Überaugenstreif sowie durch gelblich-ockere Kehle, Halsseiten und Bauch; *iheringi* durch weißliche Kehle, Bauch fahl ocker-bräunlich, von *heteroptera* außerdem durch reineres Grau oberseits (ockerfarbener Stich bei *heteroptera*) und weiße Spitzenflecken der Flügeldecken (vs. bräunlich-weiß).

Gesänge der drei Taxa, langsame Folge kurzer Elemente gleicher Tonhöhe, sind im Sonagramm anhand der Elementform zu unterscheiden; *oreni*-Gesänge klingen höher. Die molekulargenetischen Daten nach *cytb* und ND2 zeigen nahe Verwandtschaft von *iheringi* und *oreni* an; 1,8 % Sequenzunterschiede erscheinen für Artstatus eher gering, der Abstand zu *heteroptera* beträgt 5,1 %. Das widerspricht der bisherigen Gliederung, nach der die nun als *oreni* umrissenen Populationen bisher *heteroptera* zugerechnet wurden. Miranda et al. (2013) empfehlen die Klassifizierung aller drei Formen als Arten, geben aber kein Artkonzept an. Dickinson & Christidis (2014) betrachten *oreni* als Ssp. von *M. iheringi*.

Benennung: Nach dem Brasilianer David C. Oren, der die Erforschung Acres initiierte, was zur Entdeckung neuer Taxa und zur besserer Kenntnis der Verbreitung mit Erstnachweisen für Brasilien geführt hat. – Engl. und Portug. Bamboo Antwren bzw. Choquinha-dobambu.

***Herpsilochmus praedictus* Cohn-Haft & Bravo, 2013**
HBW Special Vol., 272. Zeichnung, Foto, Verbreitungskarte, Sonagramme, Phylogramm.

Locus typicus: ca. 30 km W von Humaitá, 7°31' S 63°18' W, Amazonas, Brasilien.

Material: HT ad. ♀ im INPA Manaus, gesammelt 20.7.1999; „Allotypus“ ♂ zusammen mit dem HT. Von 7 PT befinden sich sechs ebenfalls in INPA, einer in MPEG Belém. Lautäußerungen in ML Ithaca und Gensequenzen in GenBank deponiert.

Verbreitung: Bisher nur aus dem Bundesstaat Amazonas bekannt. Im O und N ist das Areal durch den Rio Madeira bzw. den Amazonas begrenzt; die meisten Nachweise gelangen zwischen Rio Madeira und Rio Purus, gelegentlich weiter westlich bis zum Rio Juruá, südlichster Punkt bisher Boca do Acre, 8°32' S 67°03' W. Lebensraum sind bevorzugt Wälder auf nährstoffarmen Böden (Baumhöhe 5-10 m), am Rande natürlicher Savannen (*campinarana*) oder im saisonalen Überflutungsbereich entlang kleinerer Schwarzwasserflüsse (*igapó*), auch höher gelegene nicht überflutete Primärwälder (*terra firme*). Höherer Sekundärwald wird bewohnt, nicht die *várzea*-Wälder der Flussniederungen größerer Ströme. *H. praedictus*

ist ein Bewohner der Baumkronen, wo sich Paare gern gemischten Vogelschwärmen anschließen. Keine Gefährdung bekannt.

Taxonomie: Ameisenfänger der Gattung *Herpsilochmus* Cabanis, 1847 sind kleine, langschwänzige, überwiegend graue Arten des Kronenbereichs neotropischer Wälder. *Herpsilochmus*-Arten ähneln sich sehr und sind am besten durch Lautäußerungen und Habitatpräferenzen zu bestimmen. Die Gattung ist in den meisten Waldgebieten Südamerikas vertreten, doch fehlten Nachweise aus dem südlichen Amazonien, vor allem vom Einzugsgebiet des Rio Madeira. Das war erstaunlich, zumal dort keine konkurrierenden Arten die ökologische Nische der Ameisenfänger einnehmen. So schien ihre Entdeckung dort nur eine Frage der Zeit. Diese gelang Cohn-Haft 1999 in Trupps Baumkronen durchstreifender Vogelschwärme entlang beider Ufer des Rio Madeira. Obwohl anderen weißbäuchigen Ameisenfängern ähnlich, waren ihre Lautäußerungen abweichend. Ein Stimmenvergleich erbrachte den Beweis, dass jede Seite des Rio Madeira von jeweils einer unbekannteren Art besiedelt wird; jene westlich des Flusses wurden als *H. praedictus* beschrieben, jene östlich davon als *H. stotzi* (siehe unten). Die ♂ beider neuen Arten sind einander überaus ähnlich, die von *praedictus* weisen etwas mehr Schwarz auf der überwiegend grauen Oberseite auf. ♀ zeichnen sich durch einheitlicher rostbräunliche Stirn und Zügel aus, der Scheitel mit breiteren und längeren hellen Streifen als bei der Schwesterart *H. stotzi*. Der Gesang unterscheidet sich von dem aller anderen *Herpsilochmus*-Arten durch die hohe Anzahl von Elementen (48-60 in 1,5-2 s), deren Geschwindigkeit zum Ende hin etwas verlangsamt wird. 4,0 % Sequenzunterschied im ND2-Gen trennt die beiden Schwesterarten, die nächstverwandten Arten um den Weißbrauen-Ameisenfänger *H. pileatus* (M.H.C. Lichtenstein, 1823) sogar 6,1 %. Dickinson & Christidis (2014) erkennen *H. praedictus* als Art an.

Benennung: Sie nimmt Bezug auf die erwartete Entdeckung einer *Herpsilochmus*-Art in S-Amazonien; Lat. *praedicere* vorhersagen, ankündigen. – Engl. und Portug. Predicted Antwren bzw. Chorozinho-esperado.

***Herpsilochmus stotzi* Whitney, Cohn-Haft, Bravo, Schunck & Silveira, 2013e**

HBW Special Vol., 277. Zeichnung, Verbreitungskarte, Fotos, Sonagramme, Phylogramm.

Locus typicus: Linkes Ufer des Rio Aripuanã, etwa 80 km SO Manicoré in der „Comunidade Itapinimã“, 5°25' S 60°42' W, Amazonas, Brasilien.

Material: HT subad. ♀, 1 ♂ „Allotypus“ in INPA Manaus, 24 PT in INPA, MZUSP São Paulo, LSUMZ Baton Rouge, MPEG Belém und FMNH Chicago. Lautäußerungen und Genmaterial wurden ausgewertet.

Verbreitung: In Z-Amazonien östlich des Rio Madeira bis zum Rio Aripuanã, von dort flussaufwärts bis zum Zusammenfluss des Rio Roosevelt, dann auf beiden



Abb. 8: *Herpsilochmus stotzi* Whitney et al., 2013, Männchen.
Foto: Fabio Schunck

Seiten des Rio Roosevelt S bis zum Rio Machado. Die O-Grenze ist nicht bekannt und reicht wahrscheinlich bis zum Oberlauf des Aripuanã. *H. stotzi* bewohnt Baumkronen niedrigwüchsiger Wälder auf nährstoffarmen Böden und lebt fast immer in gemischten Schwärmen. In geeigneten Habitaten ist er häufig und im Bestand nicht gefährdet.

Taxonomie: *H. stotzi* wurde bereits 1986 entdeckt, dann aber lange als disjunkte, bisher übersehene Population des Schwarzscheitel-Ameisenfängers *H. atricapillus* von Pelzeln, 1868 betrachtet. Später wurde vermutet, dass es sich um eine neue Spezies handelt (Whitney et al. 2000). Eine Analyse von Gefieder, Stimme und DNA konnte diese Vermutung erhärten. *H. stotzi* bildet mit dem westlich des Rio Madeira vorkommenden *H. praedictus* (siehe oben) die Schwestergruppe zum Artenkomplex um den Weißbrauen-Ameisenfänger *H. pileatus* (M.H.K. Lichtenstein, 1823) (Whitney et al. 2000, 2013e). Die ♂ der neuen Art sind von denen der weißen und intermediären Morphen des *H. atricapillus* nicht zu unterscheiden, von *praedictus*-♂ nur durch den gleichmäßiger grauen Mantel und Rücken. ♀ differieren von denen aller anderen Spezies des *H. pileatus*-Komplexes durch die cremeweiße, mit der orangefarbenen Stirn kontrastierende Kehle und die ausgedehnter weiße Unterseite; von *praedictus*-♀ zudem durch die feiner gestrichelte Stirn (Abb. 8).

Lautäußerungen sind die markantesten Unterscheidungsmerkmale der Ameisenfänger. Dem Gesang von *stotzi* fehlen die für *atricapillus* und *pileatus* typischen Einleitungselemente, gegenüber dem von *praedictus* ist er deutlich langsamer und zum Ende hin abschwellend. Genetisch sind *stotzi* und *praedictus* nächstverwandt, der Sequenzunterschied von 4,0 % des ND2-Gens zwi-

schen beiden Taxa deutlich; zwischen *pileatus* und *atricapillus* sind es nur 1,9 %. Offenbar handelt es sich bei beiden neuen Ameisenfängern um gute Arten, auch nach den Kriterien des BSC. Dickinson & Christidis (2014) erkennen *stotzi* als eigenständige Art an.

Benennung: Sie würdigt D. F. Stotz für Beiträge zur Vogelkunde und zum Vogelschutz in Amazonien. – Engl. und Portug. Aripuana Antwren bzw. Chorozinho-doripuanã mit Bezug auf den Rio Aripuanã als Verbreitungsgrenze.

***Hypocnemis rondoni* Whitney, M.L. Isler, Bravo, Aristizábal, Schunck, Silveira, Piacentini, Cohn-Haft & M. A. Rêgo, 2013f**

HBW Special Vol., 282. Zeichnung, Verbreitungskarte, Sonagramme, Phylogramm.

Locus typicus: Linkes Ufer des Rio Roosevelt in der Umgebung von Colniza, 09°07' S 60°42' W, Mato Grosso, Brasilien.

Material: HT ad. ♂ und 1 „Allotypus“ in MZUSP São Paulo, 15 PT, darunter 8 ♂, 6 ♀, in MZUSP, MPEG Belém, INPA Manaus und LSUMNS Baton Rouge; ferner Sonagramme der Rufe und genetisches Material.

Verbreitung: Z-Amazonien in den Bundesstaaten Amazonas, Mato Grosso und Rondônia. Bisher bekannt vom Rio Madeira O bis zum Rio Aripuanã, und ihm entlang aufwärts bis zum Zusammenfluss mit dem Rio Roosevelt, im S bis NW-Mato Grosso, im W bis zum Rio Machado in Rondônia; S-Grenze unbekannt. Ein Bewohner des Unterholzes des während der Regenzeit nicht überfluteten Regenwaldes (*terra firme*). Mikrohabitate sind Lichtungen, Straßenränder – generell Plätze an denen Sonnenlicht bis zum Boden vordringt und die unteren Strata besonders dicht sind. Das Artareal ist relativ klein und zunehmend durch Waldfragmentierung gefährdet. Der geplante Bau mehrerer Staudämme an den größeren dortigen Flüssen stimmt bedenklich.

Taxonomie: Noch 2003 wurde der Rostflanken-Ameisenschnäpper *Hypocnemis cantator* (Boddaert, 1783) als über ganz Amazonien verbreitete Art mit 10 Unterarten betrachtet, obwohl das sympatrische Auftreten von mindestens zwei Subsp. sowie erhebliche Unterschiede in den Lautäußerungen einiger der Unterarten bereits Zweifel an der Zugehörigkeit zu nur einer Art aufkommen ließen (Zimmer & Isler 2003). Eine detaillierte Analyse der Gesänge und Rufe des *H. cantator*-Komplexes konnte wenig später aufzeigen, dass wir es mit mindestens sechs Arten zu tun haben (Isler et al. 2007) und dass für die Taxonomie in diesem Artenkomplex die Rufe von ebenso hohem diagnostischen Wert wie die Gesänge sind. Probleme bereitete Isler et al. (2007) eine bisher offenbar unbenannte Population aus Z-Brasilien, deren Rufe deutlich von denen der benachbarten Taxa abwichen, die sie als *H. striata* (von Spix, 1825) artlich von *cantator* abgetrennt hatten. Frisch gesammelte Bälge des Artenkomplexes, verbunden mit



Abb. 9: *Hypocnemis rondoni* Whitney et al., 2013, Weibchen.
Foto: Fabio Schunck

den dazu gehörenden Lautäußerungen und Genproben, erlaubten es Whitney et al. (2013f) nun, diese Population als eigenständige Art zu beschreiben: *Hypocnemis rondoni*. Morphologisch wichtigstes Unterscheidungsmerkmal von allen anderen Arten des *H. cantator*-Komplexes sind die stärker roströtlichen Säume an der Basis der Schwanzfedern (Abb. 9).

Wichtiger sind jedoch Differenzen in den Lautäußerungen, vor allem in den meist versilbigen Stimmfühlerungen, die *H. rondoni* von allen anderen Vertretern des Artenkomplexes eindeutig trennen. Weniger charakteristisch sind Gesänge der ♂, die von denen des westlich angrenzenden *H. ochrogyna* J. T. Zimmer, 1932 in drei Merkmalen abweichen, von denen des östlich angrenzenden *H. striata implicata* J. T. Zimmer, 1932 aber offenbar nicht mit Sicherheit zu unterscheiden sind. *H. rondoni* weist einen Sequenzunterschied von 4,2 % des ND2-Gens zu *H. ochrogyna* auf, jener der beiden Schwestertaxa zu *H. striata* beträgt 5,2 %. Von Dickinson & Christidis (2014) wird *H. rondoni* als eigenständige Art akzeptiert.

Benennung: Zu Ehren von Cândido Mariano da Silva Rondon (1865-1958), der in Brasilien über Jahrzehnte wichtige Ämter bekleidete und die Erforschung des Landes vorantrieb. Er gründete und leitete das „Indian Protection Bureau“; respektvoller Umgang mit den indigenen Völkern war ihm wichtig. – Engl. und Portug. Manicore Warbling-Antbird bzw. Cantador-de-Rondon.

Rhinocryptidae, Tapaculos

Scytalopus gettyae Hosner, Robbins, Valqui & Peterson, 2013b

Wilson J. Orn. 125, 236. Farbtafel, Verbreitungskarte, Foto, Diagramm, Sonagramme, 1 Tab.

Locus typicus: Cordillera Huaytapallana unterhalb des Cerro Apalla, zwischen Calabaza und Toldopampa, nahe des Rio Satipo, 2500 m, 11,509° S 74,840° W, Junin Department, Peru.

Material: HT ad. ♂, gesammelt am 7.10.2008 deponiert in CORBIDI Lima, PT sind 2 ad. ♂ und 1 subad. ♂. Tonaufnahmen von HT und PT in ML Ithaca archiviert, ebenso auf Xeno-Canto; Gewebeproben in CORBIDI und KU Lawrence.

Verbreitung: Bisher nur bekannt zwischen 2400 m und 3200 m entlang einer unbefestigten Straße im Tal des Rio Satipo in Junin, Z-Peru. Dort lebt *gettyae* auf sehr steilen mit Primärwald bestandenen Hängen, und es ist unklar, ob er dichte Randhabitate bevorzugt oder flächendeckend vorkommt. Die Typuserie wurde in dichter Sekundärvegetation mit Bambus, Farnen und Gebüsch unweit des Primärwaldes gesammelt; Aufenthalt am Boden oder in Bodennähe (< 2 m). Obwohl nur von zwei Orten 5 km voneinander entfernt bekannt, wird mit weiterer Verbreitung in Z-Peru gerechnet. Die neue Art ist schwer zu entdecken und kommt in einer nur unzureichend erforschten Region vor, so dass über die Populationsgröße noch keine Aussage möglich ist. *S. gettyae* sollte vorerst als „data deficient“ eingestuft werden.

Taxonomie: *Scytalopus*-Tapaculos sind anhand morphologischer Merkmale allein nur schwer zu bestimmen. Durch das in den letzten Jahren gewonnene Wissen über Lautäußerungen, Höhenverbreitung, Habitatwahl und Molekulargenetik hat sich die Zahl der anerkannten Arten seit der Mitte des 20. Jahrhunderts von zehn auf über 40 erhöht (Krabbe & Schulenberg 1997, 2003). Viele Arten haben ein relativ kleines Verbreitungsgebiet, und in einigen Andenregionen kommen bis zu sechs Arten vor, die sich meist ohne größere Überschneidungszonen auf unterschiedliche Höhenstufen verteilen. Die O-Abhänge der Anden in der Provinz Junin gehören zu diesen Gebieten. Eine US-peruanische Expedition konnte eine kleine bis mittelgroße, schwärzliche *Scytalopus*-Art im Rio Satipo Valley beobachten und sammeln, deren Gesang von dem aller anderen Gattungsvertreter abweicht, eine wiederholte schnelle Serie aufsteigender Töne. Die meisten anderen Arten äußern Tonserien auf gleicher Höhe. Gefiedermerkmale, Maße, Tonaufnahmen und mtDNA-Daten erwiesen, dass es sich um eine bisher unbekannte Art handelt, wenngleich die genetischen Daten in der Originalbeschreibung nicht diskutiert werden, *Scytalopus gettyae*. Dickinson & Christidis (2014) erkennen sie an. Das Gefieder der ad. ♂ ist uniform schwärzlich ohne bräunlichen Anflug auf Flanken und Bürzel (♀ unbekannt). In Färbung und den meisten Maßen ist sie dem allopatrisch verbrei-

teten Kleinen Einfarbtapaculo *S. latrans* Hellmayr, 1924 sehr ähnlich, weist aber geringere Schwanzmaße auf. Die Gefiederfärbung ähnelt dem syntop vorkommenden Großen Einfarbtapaculo *S. macropus* von Berlepsch & Stolzmann, 1896; die Art ist aber deutlich kleiner. Der sympatrisch lebende Südliche Schieferrückentapaculo *S. femoralis* (von Tschudi, 1844) ist ebenfalls wesentlich größer und weist auf Flanken und Bürzel braune Bänderung auf. In der Hauptkomponentenanalyse biometrischer Daten steht *gettyae* dem Trillertapaculo *S. parvirostris* J. T. Zimmer, 1939 und Grautapaculo *S. acutirostris* (von Tschudi, 1844) nahe.

Benennung: Zu Ehren von C.M. Getty in Anerkennung ihrer Verdienste um den Artenschutz in den USA und andernorts. – Engl. und Span. Junin Tapaculo bzw. Tapaculo de Junin, mit Bezug auf die Fundorte in Junin.

Dendrocolaptidae, Baumsteiger

Dendrocolaptes retentus Batista, Aleixo, Vallinoto, Azevedo, Sena do Rêgo, Silveira, Sampaio & H. Schneider, 2013

HBW Special Vol., 245. Zeichnung des Vogels, Karte, Phylogramm.

Locus typicus: Umgebung von Melgaço, Floresta Nacional de Caxiuana, 01°44' S 51°27' W, Pará, Brasilien.

Material: Der HT-♀ und 2 PT (1 ♀, 1 ♂) sind im MPEG Belém deponiert, ein weiterer PT (♂) im MZUSP. Gewebeproben aller Typen sind in den jeweiligen Instituten vorhanden; Sequenzen der Gene *cytb* und ND2 sind in GenBank gespeichert.

Verbreitung: Sie ist im N durch den Amazonas, im W durch den Rio Xingú und im O durch den Rio Tocantins begrenzt; die bisher südlichsten Nachweise liegen nahe der Grenze der Bundesstaaten Pará und Mato Grosso. Dort besiedelt sie als häufige und nicht gefährdete Art Primär- und Sekundärwald, gelegentlich saisonal überfluteten Wald (*várzea*), oft entlang von Waldrändern und Lichtungen. Einzelvögel und Paare folgen Wanderameisen als Teil von gemischten Vogelschwärmen.

Taxonomie: Der Amazonien-Bindenbaumsteiger *Dendrocolaptes certhia* (Boddaert, 1783) ist mit sechs bis sieben Ssp. von Venezuela und den Guianas bis O-Peru, N-Bolivien und über Amazonien verbreitet (Marantz et al. 2003; Marantz & Patten 2010). Die Unterarten können nach dem Gefiedermuster zwei Gruppen zugeordnet werden: eine mit deutlicher Bänderung von Ober- und Unterseite, bei der anderen fehlt sie oder ist schwächer ausgeprägt.

Eine phylogenetische Analyse mittels der *cytb*- und ND2-Gene (Batista et al. 2013) aller Ssp. ergab sieben genetische Hauptlinien, die nur teilweise mit jenen aktueller Unterarten übereinstimmen (Marantz et al. 2003, Marantz & Patten 2010). Die deutlich gebänderte Unterart *D. c. medius* Todd, 1920 steht genetisch unerwartet innerhalb der schwach gezeichneten Gruppe. Die gut kenntliche Ssp. *D. c. polyzonus* Todd, 1913 aus Z-Bolivien ist molekulargenetisch nicht von *D. c. juruanus*

H. von Ihering, 1904 zu trennen und wird mit diesem synonymisiert. Vögel aus dem Gebiet südlich des Amazonas und östlich des Rio Tapajós bis zum Rio Xingu bilden eine genetische Gruppe, für die der Name *D. c. ridgwayi* Hellmayr, 1905 verfügbar ist. Sie wurden als Hybridpopulation von ssp. *medius* und ssp. *concolor* von Pelzeln, 1868 angesehen (Marantz et al. 2003, Marantz & Patten 2010). Das gilt ebenso für Populationen östlich des Rio Xingu bis zum Rio Tocantins, für die kein Name zur Verfügung stand. Vögel von dort ähneln *D. c. ridgwayi*, weichen aber farblich ab. Genetisch steht diese Population *D. c. medius* nahe (0,7 % Sequenzabstand), gemeinsam bilden sie die Schwestergruppe von *D. c. ridgwayi* (0,9 %). Die genetischen Abstände der anderen Taxa des *D. certhia*-Komplexes betragen 1,7–2,0 %, sind damit sehr gering und deuten Populationsniveau an. Dennoch spalten Batista et al. (2013) den Amazonien-Bindenbaumsteiger in sieben Arten auf, eine dieser ist der neu benannte *D. retentus*.

Das Artkonzept, das dieser eigenwilligen Gliederung zugrunde liegt, wird nicht erläutert; sie erscheint demnach beliebig trotz der Erläuterungen zu den Neubeschreibungen im HBW Special Volume von Whitney & Cohn-Haft (2013). Dickinson & Christidis (2014) erkennen diese Gliederung nicht an.

Benennung: Lat. *retinere* zurückhalten, unterdrücken. Sie verweist auf die fälschliche Annahme, dass eine Mischpopulation von *D. c. concolor* und *D. c. medius* vorliegt. – Engl. und Portug. Xingu Woodcreeper bzw. Arapaçu-barrado-do-xingu.

Lepidocolaptes fatimalimae Rodrigues, Aleixo, Whittaker & Naka, 2013

HBW Special Vol., 248; Zeichnung, Phylogramm, Karte, Sonagramme, Foto.

Locus typicus: Umgebung von Guajará (07°23' S 72°45' W), Amazonas, Brasilien.

Material: HT ad. ♂ im MPEG, gesammelt am 18.6.2012; 5 PT (3 ♂, 2 ♀) in den Sammlungen des LSUMZ, MPEG, MUSM, MZUSP; Sonagramme und Gewebeproben der Typen in den genannten Instituten; ND2-Sequenzen in GenBank deponiert.

Verbreitung: *L. fatimalimae* ist weit verbreitet im westlichen Amazonien W des Rio Madeira und S des Rio Solimões in Brasilien (Acre und Amazonas), O-Peru und N-Bolivien. Die Art bewohnt *terra firme*-Regenwald im Flachland und untere Lagen der Vorgebirge, gelegentlich auch saisonal überflutete *várzea*-Wälder. Dort lebt sie fast ausschließlich in geringer Dichte mit gemischten Schwärmen insektivorer Arten im Kronenbereich. Sie ist relativ tolerant gegenüber moderaten Habitatschädigungen und daher nicht akut gefährdet.

Taxonomie: Der Kastanienscheitel-Baumsteiger *Lepidocolaptes albolineatus* (de Lafresnaye, 1846) kommt in fünf Ssp. in weiten Teilen Amazoniens vor (Marantz et al. 2003). Die Nominatform weicht von den anderen Ssp. deutlich ab; diese wurden früher als eigene Art *L.*

fuscicapillus (von Pelzeln, 1868) zusammengefasst. Obwohl die Taxa der *fuscicapillus*-Ssp.-Gruppe einander sehr ähneln, sind ihre Lautäußerungen heterogen, was Zweifel an der Zugehörigkeit zu nur einer Art nährte. Eine molekulare ND2-Analyse des *L. albolineatus*-Komplexes deckte fünf Gruppen auf, die nicht völlig mit der gegenwärtigen Taxonomie in Einklang stehen (Rodrigues et al. 2013). *L. a. albolineatus* aus NO-Amazonien differiert um 5,8 % zu den Taxa der *fuscicapillus*-Gruppe. In dieser steht basal *L. a. duidae* J. T. Zimmer, 1934 aus NW-Amazonien, gefolgt von einem nur molekular erkennbaren Taxon aus SW-Amazonien, bisher *fuscicapillus* zugerechnet, das aber auch gesanglich stark von diesem abweicht. Dieses neue Taxon ist die Schwesterform von *fuscicapillus* und *L. a. layardi* (P. L. Sclater, 1873), von denen es um 3,4 % abweicht. Genetische, bioakustische und geringe morphologische Unterschiede zwischen den fünf genetischen Kladen sollen es nach Rodrigues et al. (2013) rechtfertigen, sie als Arten anzusehen. Der bisher unbenannte Kladus aus SW-Amazonien erhielt den Namen *Lepidocolaptes fatimalimae*. Dickinson & Christidis (2014) erkennen diese Aufteilung nicht an.

Benennung: Zu Ehren von Fátima Lima, engagierte Mitarbeiterin in der ornithologischen Abteilung des MPEG Belém, Brasilien.

***Campylorhamphus gyldenstolpei* Aleixo, Portes, Whittaker, Weckstein, Gonzaga, K.J. Zimmer, Ribas & J. M. Bates, 2013**

HBW Special Vol., 253. Zeichnung, Sonagramme, Phylogramm, Verbreitungskarte.

Locus typicus: Tupana Lodge, Kilometer 158 der BR 319 in der Gemeinde Careiro, Amazonas, Brasilien; 04°05' S 60°39' W.

Material: Der HT, ad. ♂ im MPEG Belém, von A. Aleixo am 4.7.2007 gesammelt. Tonaufnahmen des HT befinden sich in BLNS London, mtDNA-Sequenzen sind in GenBank hinterlegt. Allotypus ist ein ♀ im MPEG, gesammelt am 29.9.2009; 14 PT, gesammelt zwischen 1921 und 2007, befinden sich in MPEG Belém, MZUSP São Paulo, INPA Manaus, NR Stockholm, AMNH New York, CM Pittsburgh und UMMZ Ann Arbor. Tonaufnahmen bzw. Genmaterial liegen von allen neueren Ex. vor.

Verbreitung: *C. gyldenstolpei* ist aus dem Inambari-Endemie-Zentrum bekannt, W des Rio Madeira und S des Rio Solimões. Mögliche Vorkommen in den benachbarten peruanischen Provinzen Loreto und Ucayali nahe der brasilianischen Grenze sind unbestätigt. Wie andere Formen des *C. procurvoides*-Komplexes bevorzugt *C. gyldenstolpei* die unteren und mittleren Schichten des *terra firme*-Waldes, gern entlang von kleineren Urwaldflüssen und in Wäldern auf Sanduntergrund mit Dickichten aus niedrigen *Lepidocaryum*-Palmen. Die Art tritt nur in geringer Dichte auf, ist aber gegenwärtig nicht gefährdet. Das könnte sich ändern,

wenn sich die Soyabohnen-Agrarindustrie innerhalb Amazoniens weiter ausdehnt.

Taxonomie: Die Entdeckungsgeschichte geht bis in die 1930er Jahre zurück, als J.T. Zimmer den Balg eines Sensenschnabels aus Amazonas erhielt, den er weder dem Dunklen *C. procurvoides* (de Lafresnaye, 1850) noch dem Rotrücken-Sensenschnabel *C. trochilirostris* (M.H.C. Lichtenstein, 1820) zuordnen konnte. Wenig später erhielt N. Gyldenstolpe solche Bälge, der in ihnen eine unbenannte Form nahe *C. procurvoides* sah. Später wurden diese Vögel der Ssp. *C. procurvoides successor* Todd, 1948 zugeschlagen, wo sie 60 Jahre verblieben. Portes & Aleixo (2009) erkannten, dass die Typenserie von *successor* sowohl die von Zimmer und Gyldenstolpe entdeckte Form aus Amazonas als auch Exemplare von *C. t. notabilis* J. T. Zimmer, 1934 enthielt, darunter der HT. Somit gilt *C. p. successor* Todd (von 1948) als jüngeres Synonym von *C. t. notabilis*. Inzwischen hatte sich anhand Morphologie, Bioakustik und Genetik ergeben, dass sich unter *C. procurvoides* ein Artenkomplex verbirgt, nicht eine polytypische Art. Die bislang namenlosen Vögel aus Amazonas und Rondônia differieren von den ähnlichen Formen *sanus* J. T. Zimmer, 1934 und *procurvoides* in den Maßen sowie in der Färbung und Form der Kopf-, Kehl- und Bruststrichelung (Abb. 10).

Noch deutlicher sind die Unterschiede in den Gesängen; die amazonischen Sensenschnäbel lassen sich nach Gehör und anhand von Sonagrammen klar von allen anderen Taxa des *C. procurvoides*-Komplexes trennen. Genetisch gliedern sich die sechs Formen in drei Cluster. Die fragliche amazonische steht den nördlich des Amazonas verbreiteten Taxa *sanus* (Napo- und Imeri-Endemie-Zentren) und *procurvoides* (Guianas-Endemie-Zentrum) nahe. Aleixo et al. (2013) halten die Differenzen der genetischen Kladen für gravierend und sprechen allen sechs den Rang von Arten zu; die namenlose Form wird als *Campylorhamphus gyldenstolpei*



Abb. 10: *Campylorhamphus gyldenstolpei* Aleixo et al., 2013.

Foto: Vitor Q. Piacentini

neu beschrieben. Dickinson & Christidis (2014) betrachten *gyldenstolpei* als Ssp. von *C. procurvoides*.

Alternativ wäre eine Aufspaltung in drei Arten vorstellbar, die verhältnismäßig geringen morphologischen und genetischen Unterschiede berücksichtigend: *C. procurvoides* mit den Ssp. *sanus* und *gyldenstolpei*; *C. probatus* J. T. Zimmer, 1934 mit einer neuen Ssp. (siehe unten); und die monotypische *C. multostriatus* (E. Sneath, 1907).

Benennung: Zu Ehren des Schweden Graf Nils Gyldenstolpe (1886-1961), der diese Form zuerst als eigenständig erkannte. Er erwarb sich große Verdienste um die Erforschung vor allem amazonischer Vögel. – Engl. und Portug. Tupana Scythebill bzw. Arapaçu-do-tupana.

Campylorhamphus cardosoi Portes, Aleixo, K.J.

Zimmer, Whittaker, Weckstein, Gonzaga, Ribas, J.

M. Bates & Lees, 2013

HBW Special Vol., 258; Zeichnung, Fotos, Karte, Phylogramm, Sonogramme.

Locus typicus: Floresta Nacional de Altamira, Umgebung von Altamira, Pará, Brasilien, 06°04' S 55°19' W. Material: Neben dem HT, ad. ♀ gesammelt 22.11.2007, deponiert in MPEG Belém, ein Allotypus ♂ und 4 PT (nur 3 aufgelistet), alle in MPEG. Gewebeproben vorhanden, DNA-Sequenzen in GenBank hinterlegt; Tonaufzeichnungen.

Verbreitung: Bekannt von mehreren Lokalitäten im Tapajós-Endemie-Zentrum; N-Grenze am Amazonas, im O am Rio Xingu, im W am Rio Tapajós. Die exakte S-Grenze ist nicht bekannt, die südlichsten Funde stammen vom mittleren Rio Teles Pires. Wie andere Sensenschnäbel sucht *C. cardosoi* Nahrung in unteren und mittleren Schichten des *terra firme*-Waldes, gern nahe *Guadua*-Bambusdickichten und folgt häufig gemischten Vogelschwärmen und Treiberameisen, wenn diese durch ihre Reviere ziehen. Die Populationen sind zeitlich nicht stabil; sie verschwinden periodisch aus gut untersuchten Arealen, z. B. nach Absterben des lokalen Bambusbestandes. Diese Art toleriert nur schwache Eingriffe in ihren Lebensraum und meidet Sekundärwälder ganz. Obwohl sie in Schutzgebieten nachgewiesen wurde, muss sie wegen absehbarer Landschaftsveränderungen als „Verletzlich“ (Vulnerable) eingestuft werden.

Taxonomie: Von den Sensenschnäbeln (*Campylorhamphus* A.W. Bertoni, 1901) kommen in weiten Teilen Amazoniens zwei Arten nebeneinander vor, die nur schwer zu unterscheiden sind, der Dunkle Sensenschnäbel *C. procurvoides* (de Lafresnaye, 1850) und der Rotrücken-Sensenschnäbel *C. trochilirostris* (M. H. C. Lichtenstein, 1820).

Aleixo et al. (2013) und Portes et al. (2013) konnten zeigen, dass es sich bei *C. procurvoides* um einen polyphyletischen Artenkomplex handelt, dessen sechs Taxa sich nach Morphologie, Stimme und Genetik differenzieren. Genetisch lassen sie sich, darunter zwei neue in

drei Gruppen bündeln, deren Taxa sich äußerlich und stimmlich ähneln. Eine der neuen Formen besiedelt die Waldgebiete zwischen den großen Flüssen Rio Xingu und Rio Tapajós in Z-Brasilien; sie wurden der östlich des Xingu vorkommenden Ssp. *C. p. multostriatus* (E. Sneath, 1907) zugerechnet, doch unterscheidet sie sich durch Färbung des Oberschnabels, durch andere Form und Färbung der Strichelzeichnung und durch den Gesang. Noch ähnlicher ist die neue Art der westlich benachbarten Form *probatus* J.T. Zimmer, 1934, mit der sie Elemente und Syntax des Gesanges und den „Langruf“ teilt. Mit nur 0,7 % Sequenzunterschied der Gene *cytb* und ND2 steht sie diesem auch genetisch besonders nahe. Diese Form ist durch kontrastierend schwärzlichen Kopf, andere Strichelung an Kopf, Brust und Mantel sowie kürzere Tarsen von *probatus* abzugrenzen. Insgesamt halten Portes et al. (2013) die Differenzen für so deutlich, dass sie diesen Sensenschnäbel als neue Art *C. cardosoi* vorstellen. Gemeinsam bilden *cardosoi* und *probatus* die Schwestergruppe von *C. trochilirostris*, sind also mit den anderen bisher unter *C. procurvoides* vereinigten Taxa nicht besonders nahe verwandt. Dickinson & Christidis (2014) betrachten *cardosoi* als Ssp. von *C. procurvoides*.

Benennung: Sie ehrt den Brasilianer José Maria Cardoso da Silva, dessen biogeografische Studien zur Unterteilung des Pará-Endemiezentrums in zwei unabhängige Zentren führten, Tapajós und Xingu. – Engl. und Portug. Tapajós Scythebill bzw. arapaçu-do-tapajós.

Furnariidae, Töpfervögel

Thripophaga amacurensis Hilty, Ascanio & Whittaker, 2013

Condor 115: 145. Verbreitungskarte, Farbtafel, Fotos, Sonogramme, 1 Tab.

Locus typicus: Entlang des Caño Acoima bei 8°29' N 61°29' W, 35 m NN, Bundesstaat Delta Amacuro, Venezuela.

Material: HT ad. ♀, gesammelt am 27.12.2004, deponiert in COP Caracas; PT 3 ♂ 1 ♀ ebenda. Sonogramme der Sologesänge und Duette wurden ausgewertet.

Verbreitung: Bisher nur von vier Orten im S-Teil des Orinokodeltas bekannt; sie umfassen eine Fläche von etwa 32-48 km². *T. amacurensis* lebt in relativ ungestörten, älteren und saisonal überschwemmten Primärwäldern in der Nähe von kleineren Flüssen und Bächen, auch auf Flussinseln. Die Bäume sind dort im Mittel 20-25 m hoch, ihre Äste dicht mit Epiphyten bedeckt, in denen sich Falllaub sammelt. Die Art hält sich in Höhen von 4-18 m auf, bevorzugt >10 m. Aufgrund der Habitatwahl und der geringen menschlichen Siedlungsdichte in diesem Teil des Orinokodeltas ist *T. amacurensis* nicht gefährdet, obwohl das winzige Verbreitungsgebiet Anlass zu Besorgnis gibt. Die von den Überschwemmungen weniger betroffenen höher gelegenen Gebiete werden zunehmend für Viehhaltung gerodet.

Taxonomie: Während einer Reise auf dem Rio Grande,

dem größten Arm im S-Orinokodeltas, bemerkten Hilty et al. (2013) unbekanntes Duettgesang, ähnlich jenem des Strichelkehlcanastero *Thripophaga cherriei* von Berlepsch & E. Hartert, 1902. Dieser ist nur von einem kleinen Areal am Orinoko etwa 1000 km stromaufwärts bekannt, und die Vögel im Delta erwiesen sich als verschieden. Ein weiterer ähnlicher Canastero lebt in SO-Brasilien - *T. macroua* (zu Wied-Neuwied, 1821). Eine weitere Art, der Graustirncanastero *T. berlepschi* Hellmayr, 1905 gehört – genetisch gesehen – in die Gattung *Cranioleuca* Reichenbach, 1853 (Derryberry et al. 2011).

Morphologische und stimmliche Differenzen sowie fehlende Reaktionen auf das Vorspielen von Gesängen der beiden verwandten Population ergaben, dass es sich bei jener aus dem S-Orinokodelta um eine neue Art handelt, *Thripophaga amacurensis* Hilty, Ascanio & Whittaker, 2013. Dem folgen auch Dickinson & Christidis (2014). Sie steht in Größe und Gefiederzeichnung zwischen *T. macroua* und *T. cherriei*. Von letzterer unterscheidet sie sich durch schwärzlich-braunen Oberkopf und Nacken mit deutlicher schmaler Strichelung vs. dunkelbraunem Scheitel mit wenigen ockerfarbenen Federrändern und Stricheln. Unterseits ist *amacurensis* dicht ockerfarben gestrichelt, wobei die Spitzen der Strichel sich tränenförmig verbreitern vs. Strichelung ohne Tränenfleck und nur bis zur Brust reichend bei *T. cherriei*. *T. amacurensis* besitzt 12 funktionale Steuerfedern; bei *cherriei* ist das äußere Paar stark rückgebildet. Die Gesänge der drei Arten sind im Aufbau ähnlich, wobei die von *amacurensis* und *cherriei* stärker übereinstimmen als mit denen von *macroua*. Fünf Kriterien trennen die *amacurensis*-Lautäußerungen von denen ihrer Verwandten; Rückspielversuche erbrachten keine Reaktionen von *cherriei* auf *amacurensis*-Gesang und umgekehrt (Hilty et al. 2013).

Benennung: Lat. adjektivisch aus „amacuro“; in der Sprache der Warao-Indianer des Orinokodeltas, sinngemäß „eine Decke aus Flüssen“; das Wort steht für die Komplexität und Schönheit dieses Gebietes. – Engl. und Span. Delta Amacuro Softtail bzw. Rabiblando del Delta Amacuro.

Corvidae, Rabenvögel

Cyanocorax hafferi Cohn-Haft, Santos Junior, Fernandes & Ribas, 2013

HBW, Special volume, 16: 306. - Habitusbild, Fotos im Freiland, Fotos von Bälgen auch der Nachbarart, Verbreitungskarte.

Locus typicus: Brasilien, Amazonas, state road AM-464, 65 km NNW von N Manicoré, “Campo do Matupiri-Amapá”, 5°21.5' S 61°41' W.

Material: Neben dem HT im INPA Manaus wurden als PT 7 weitere Individuen gesammelt. Eines von diesen ist in INPA deponiert, für die anderen ist das nicht klar erkenntlich.

Verbreitung: *C. hafferi* ist ein kleinräumig verbreiteter Endemit des brasilianischen Amazonasgebietes, aktuell

nur aus dem Bundesstaat Amazonas bekannt, fast ausschließlich im Gebiet zwischen den Flüssen Madeira und Purus; nur eine Beobachtung westlich des Purus. Vorkommen sind beschränkt auf einen seltenen Sonderbiotop zwischen amazonischer Savanne (*campinas*) und Waldrand, mit enger Bindung an Inseln niedrigstämmigen Waldes inmitten von *campinas*-Habitat. Das erklärt die beschränkte Verbreitung und den geringen Individuenbestand. Die neue Form ist gefährdet, da das Gebiet durch Straßenbau erschlossen wird und Besiedlung folgt.

Taxonomie: Die einzige Art der Gattung mit heller Iris, heller Schwanzspitze, drei blauen Flecken im Gesicht und hellblauer Brust. Am ähnlichsten und nächst verwandt ist *C. heilprini* Gentry, 1885 - dieser mit dunkel purpurblauer Brust, nur einer blauen Gesichtsmarkierung, oberseits ähnlich *hafferi*, dieser mit hellerem und matter blauem Rücken, Flügel und Schwanz.

Die acht Belege sind genetisch sehr ähnlich (<0,3 % Unterschied), nur 0,7 bzw. 1.8 % trennen sie von *heilprini* und *affinis* in den Genen ND2 und cytb. Akustische Unterschiede zwischen *hafferi* und *heilprini* ließen sich nicht feststellen; *hafferi* reagierte heftig auf *heilprini*-Lautäußerungen. Die umgekehrte Reaktion, die von *heilprini* auf *hafferi*, wurde nicht geprüft. Beide Taxa leben weit disjunkt, etwa 600 km durch unüberwindbaren *terra firme*-Wald getrennt.

Dickinson & Christidis (2014) stufen *C. hafferi* vorläufig als Ssp. von *C. heilprini* ein, bis das SACC-Gremium über den taxonomischen Status befunden hat. Dieses Gremium ist uneins und sieht einen Grenzfall: Geringe morphologische Differenzierung, kein Stimmmunterschied zu *heilprini* (inkl. Rückspiel) und sehr geringe genetischer Differenzierung weisen eher auf Ssp.-Status von *hafferi* (SACC 2015).

Benennung: Sie ehrt Jürgen Haffer und seine großen Verdienste um die neotropische Vogelkunde; vgl. oben *Hafferia*.

Cisticolidae, Schneidervögel

Orthotomus chaktomuk Mahood, John, J.C. Eames, Oliveros, Moyle, Chamnan, Poole, Nielsen & Sheldon, 2013

Forktail 29: 2. Verbreitungskarte, Habitatfotos, Freilandfotos lebender Vögel auch anderer Arten, von Bälgen, Tabellen und Grafiken, molekularer Baum.

Locus typicus: Kambodscha, Kompong Cham Provinz, Batey Distr., etwa 43 km N Phnom Penh; 11°56'53.94" N 104°56'50.94" O.

Material: HT ad. ♂, und 4 PT, davon 1 ad. ♂, 1 immat. ♂, 1 immat. ♀, gesammelt am 8. und 9.8.2012, deponiert im BMNH Tring; Gewebeproben in BMNH und LSUMZ.

Verbreitung: Bislang aus einem kleinen Areal der saisonal überfluteten Einzugsgebiete der Flüsse Tonle Sap, Mekong und Bassac bekannt; auch dort nicht durchgehend verbreitet, ohne dass dafür Gründe erkennbar

sind. Besiedelt werden 2-6 m hohe, dichte und flächige Gebüsche, ein sehr spezialisierter Biotop, der verborgene Lebensweise fördert, was frühzeitige Entdeckung verhinderte. In der Tonle Sap-Flutungsebene wurde *chaktomuk* nur im SO gefunden, Nachweise fehlen aus dem nördlichen Teil der Mekong-Ebene (Prov. Kratie), ebenso aus dem anschließenden vietnamesischen Teil, wo die notwendigen Buschhabitate zu fehlen scheinen. Nahe an *chaktomuk*-Habitaten außerhalb der Flutebenen lebt der weit verbreitete und farblich ähnliche *O. atrogularis* Temminck, 1836 mehr in waldartigen Biotopen; ausnahmsweise beide in Randgebieten der Buschzonen syntop. Das Areal von *O. chaktomuk* ist winzig, die exponierten Fundorte sind etwa 170 km voneinander entfernt.

Taxonomie: Die Existenz dieser Art blieb lange verschleiert, da die Flachland-Arten der Gattung *Orthotomus* morphologisch sehr einheitlich sind, vor allem durch die rotbraune Kopfkappe und die wenig differenzierte graue Gesamtfärbung, zumeist heller auf der Unterseite und graue bis schwärzliche Musterung an Kehle und Brust. *O. chaktomuk* zeichnet sich durch zimtrote Kopfplatte aus, weiße Wangen kontrastierend (wie *O. atrogularis*, anders als bei *O. sepium* Horsfield, 1821 und *O. ruficeps* [Lesson, 1830]), Oberseite und Flügel mittelgrau bei den adulten Vögeln, ähnlich *O. sepium* aber ohne Olivtöne. Unterseits graue Grundfärbung mit profuser schwärzlicher Kehlfärbung (fehlt den ♀) mit weißen tropfenförmigen Abzeichen (auf einem Balgfoto sind Mittelstreif der Kehle und Brust einheitlich schwärzlich grau), mittelgrau an den Seiten, Bauch weiß (Abb. 11).

Die Gesänge sind jenen von *O. atrogularis* sehr ähnlich. Folgen von Strophen werden in größerer Geschwindigkeit (in der Element-Abfolge) geäußert, Pau-



Abb. 11: *Orthotomus chaktomuk* Mahood et al., 2013.

Foto: James Eaton

sen zwischen ihnen sind größer. Subjektiv erscheinen die Lautäußerungen schneller und komplexer als die von *O. atrogularis*; keine Sonagramme.

O. chaktomuk, *O. atrogularis*, *O. ruficeps* und *O. sepium* bilden molekulargenetisch ein Monophylum. *O. atrogularis* und *O. chaktomuk* sind Geschwisterarten, diesen stehen *O. ruficeps* und *O. sepium* als weiterem Artenpaar gegenüber. Der Distanzunterschied im ND2-Gen zwischen *O. chaktomuk* und *O. atrogularis* beträgt nur 1,1-1,4 %; das sind normaler Weise Unterschiede im Bereich gut differenzierter Populationen bzw. Subspezies. Das enge Nebeneinander beider schließt Ssp.-Status von *chaktomuk* aus.

Benennung: Khmer *chaktomuk* „vier Gesichter“, bezieht sich auf das weite Tal, in dem die Flüsse Tonle Sap, Bassac und Mekong zusammentreffen und ein „X“ bilden, das sich in Phnom Penh kreuzt, dessen historischer Name ist Krong Chaktomuk, „Stadt der vier Gesichter“; Substantiv in Apposition. – Engl. Cambodian Tailorbird.

Locustellidae, Schwirle und Verwandte

***Robsonius thompsoni* Hosner, Boggess, Alviola, Sánchez-González, Oliveros, Urriza & Moyle, 2013a** Condor 115: 631. Fotos von Bälgen, Verbreitungskarte, molekulargenetischer Baum.

Locus typicus: San Luis municipality, Aurora Province, Sierra Madre, Luzon, Philippinen 15.680 N121.529° O. Material: HT ♀ in PMN Manila, PT ein ad. ♂ und ein juv. ♂, deponiert in FMNH Chicago, alle gesammelt in der Sierra Madre zwischen 2009 und 2011. Tonquellen für alle drei Arten werden angegeben aber nicht ausgewertet.

Verbreitung: Beschränkt auf ein kleines Areal im N-Teil der Sierra Madre in NO-Luzon. Alle Taxa der Gattung *Robsonius* Collar, 2006 sind auf Bergregionen bis 1300 m und die umliegenden Tieflandwaldgebiete der N-Insel der Philippinen, Luzon, und auf eine Randinsel eingengt und geografisch getrennt. Die Areale von *R. thompsoni* und *R. sorsogonensis* (Rand & Rabor, 1967) nähern sich auf 60 km; separierende Faktoren sind dort nicht erkennbar.

Taxonomie: Drei bzw. vier kaum gravierende Farb- bzw. Zeichnungsmerkmale werden für *R. thompsoni* gegenüber *R. rabori* (Rand, 1960) und *R. sorsogonensis* angegeben, die für die Wertung der drei Taxa als eigenständige Arten nicht bedeutungsvoll sind. Die molekulargenetische Analyse mittels fünf Genen erwies alle Taxa als reziprok monophyletisch; die Unterschiede im cytb betragen (unkorrigiert) 5,2-7,4% - ein guter Hinweis auf getrennte Arten; der Grenzwert zwischen biologischen Arten und Unterarten nach dem BSC liegt erfahrungsgemäß bei 4%. Hosner et al. (2013) berufen sich für den Artstatus von *R. thompsoni* u.a. auf das PSC, denn das BSC kann wegen der allopatrischen Verbreitung der drei Taxa nicht angewandt werden. Gesangsmerkmale werden beschrieben, nicht getrennt nach Populationen bzw. Taxa.

Der *Robsonius*-Fall wirft ein markantes Schlaglicht auf die aktuellen, einander widerstreitenden taxonomischen Vorgehensweisen bei der Artdefinition. Collar (2006) hatte *R. sorsogonensis* von *R. rabori* getrennt (wie zuvor schon Rand & Rabor 1967) und dabei die Wertigkeitsmethode nach Tobias et al. (2010) mittels festgelegter „scores“ angewandt (vgl. Martens & Bahr 2013, Krümenacker 2014, Martens 2014). Auf dieser Basis beschrieben Hosner et al. (2013) die dritte Art. Dickinson & Christidis (2014) erkennen nur eine *Robsonius*-Art, *rabori*, mit drei Ssp. an. Die einander vertretenden Populationen entsprechen den Voraussetzungen des BSC und ihre Wertung als eigenständige Ssp. scheint gerechtfertigt; zu denken geben die hohen Distanzwerte des *cytb*-Gens, die Artgrenzen andeuten.

Benennung: Sie ehrt M.C. Thompson, der über Jahrzehnte reiches zoologisches Material zusammengetragen hat; es ist in US-Museen deponiert. – Engl. Sierra Madre Ground-Warbler.

Poliotilidae, Mückenfänger

Poliottila attenboroughi Whittaker, Aleixo, Whitney, B.T. Smith & Klicka, 2013

HBW, Special volume, 16: 301. Habitusbild, Verbreitungskarte, Sonagramme auch der Nachbarart, molekulargenetischer Baum.

Locus typicus: bei Tupana Lodge, bei km 158 an der Straße BR-319 in der Gemeinde Careiro, Bundesstaat Aazonas, Brasilien, 0.4° 05' 00,2" S, 60° 39' 37,8" W, Brasilien.

Material: HT ad ♂, gesammelt am 5.VII.2007, deponiert im MPEG Belém, PT 2 ♂, gesammelt 4.VII.2007, verwahrt in MPEG; und am 18.VII.2007, 240 km S Manaus, Amazonas, 100 km südöstlich der Typuslokalität zwischen den Flüssen Madeira und Purus; deponiert in INPA Manaus. Genetisches Material und Stimmaufnahmen wurden gesammelt.

Verbreitung: W des Rio Madeira und S des Solimões (Oberlauf des Amazonas) im Bundesstaat Amazonas. Der Rio Madeira bildet die Verbreitungsgrenze zum östlich anschließenden und viel weiter verbreiteten *P. paraensis*. Das *attenboroughi*-Areal ist Teil des Inambari Endemismus-Zentrums. Alle Nachweise liegen in hochstämmigem *terra firme*-Wald auf Sandboden, wo die Art einzeln oder in kleinen Trupps zusammen mit anderen Arten die Baumkronen durchschweift und schwer zu beobachten ist. In diesem Beispiel zeigt sich erneut die separierende Wirkung der großen Flüsse Amazoniens, hier des Rio Madeira, einem rechten Nebenfluss des Amazonas.

Taxonomie: Eine Revision des *Poliottila guianensis*-Komplexes hatte vorgeschlagen, vier allopatrische Arten in dieser morphologisch und akustisch wenig variierenden Formengruppe anzuerkennen (Whitney & Álvarez 2005). Das sind *P. guianensis* Todd, 1920, *P. clementsii* Whitney & Álvarez Alonso, 2005, *P. facilis* J.T. Zimmer, 1942 und *P. paraensis* Todd, 1937. Zugleich

wurde vorausgesagt, dass westlich des Rio Madeira eine noch unentdeckte Population in *terra firme*-Wald leben müsste. Die dort gesammelten Vögel stehen in Färbung und Stimme der östlichen Nachbarpopulation *P. paraensis* am nächsten und unterscheiden sich durch einfarbig schieferfarbene Kehle und Brust anstelle kontrastreicher weißer Kehle, durch ausgedehnt schwarze Basis der drei äußeren Schwanzfedern (nicht fast gänzlich weiß). Bei grundsätzlicher Übereinstimmung bestehen stimmliche Unterschiede zu *paraensis*. Der „loud song“ wird mit niedrigerer Geschwindigkeit vorgetragen. Diese geografische Form wird unter dem Namen *P. attenboroughi* als eigenständige Art beschrieben. Die genetischen Unterschiede zur *P. paraensis* sind mit 3.9% Sequenzunterschied im ND2-Gen erheblich; zu den Arten *P. schistaceigula* Hartert, 1898 und *P. guianensis* Todd, 1920 sind sie mit 14,3% und 13,6% noch deutlicher. Dickinson & Christidis (2014) ziehen diese geografischen Vertreter als Ssp. zu einer Art zusammen (*P. guianensis*) und verweisen den Fall zur Entscheidung an das South American Classification Committee (SACC 2015); dieses hat bisher nicht entschieden.

Benennung: Sie ehrt Sir David Frederick Attenborough. Er wurde bekannt durch seine neun „Life Series“, die er u.a. in der BBC Natural History Unit mit großer Überzeugungskraft und Erzählkunst präsentierte. – Engl. Inambari Gnatcatcher, Portug. Balança-rabo-do-inambari.

Passerellidae, Neuweltammern

Arremon kuehnerii Navarro-Sigüenza, García-Hernández & Peterson, 2013

Wilson J. Ornith. 125: 445. Balgfotos, Verbreitungskarte, genetischer Baum, Maßdiagramme.

Locus typicus: Carrizal de Bravo, Municipio Ferrando Bravo, Guerrero, Mexico.

Material: HT ♂ von 2004, PT drei adulte Vögel aus dem Guerrero-Gebiet, alle gesammelt am 17.6.1989, deponiert im MZMZ Mexico City. Genetische Proben wurden für die Beschreibung ausgewertet.

Verbreitung: Sie ist beschränkt auf ein kleines Gebiet in der Sierra Madre del Sur in Zentral-Guerrero und wurde bislang als Teilpopulation der östlich anschließenden *A. brunneinucha suttoni* (Parkes, 1954) angesehen.

Taxonomie: Die Buschammern des *Arremon brunneinucha*-Komplexes der Nebelwälder der Neotropis galten als taxonomisch „schwieriger“ Formenkomplex (Chapman 1923, Remsen & Graves 1995). Deutliche populationsgebundene genetische Strukturierung dieser Gruppe wurde schon früher erkannt (Peterson et al. 1992). Die neu benannte Population ist nach äußerem Phänotyp, d.h. Färbung, Musterung und Maßen, nicht zu trennen von den östlich angrenzenden Populationen in Oaxaca, unterscheidet sich von diesen jedoch markant in der *Cytb*-Ausstattung. Die genetischen Merkmale legen zudem nahe, dass diese beiden Formen, *A. kuehnerii* und *A. brunneinucha* (de Lafresnaye, 1839), nicht

nächst verwandt sind, sondern dass ein Schwestergruppenverhältnis von *A. kuehnerii* zu *A. virenticeps* (Bonaparte, 1855) aus Mittel-Mexico besteht, d.h. zu Populationen die N und NW disjunkt zum *kuehnerii*-Areal liegen. *A. virenticeps* ist morphologisch von *A. kuehnerii* und *A. brunneinucha* gut unterscheidbar. Navarro-Sigüenza et al. (2013) folgern, dass *A. kuehnerii* zusammen mit *A. brunneinucha* einen gemeinsamen plesiomorphen Phänotyp bewahrt haben, sich genetisch jedoch stark differenziert hätten.

Die Einschätzung von *kuehnerii* als eigenständige Art basiert primär auf den großen genetischen Unterschieden zu allen anderen Formen des *brunneinucha*-Komplexes und beruht auf dem PSC. Sie soll auch nach BSC gelten, da andere Formen des Komplexes sich in einer Gebirgskette eng benachbart parapatratisch vertreten und nicht hybridisieren. Dieser Befund wird auf die allopatrisch-disjunkte *kuehnerii*-Population übertragen und (ebenfalls) als artkennzeichnend angesehen. Akustische Merkmale wurden nicht einbezogen. Ohne Begründung erkennen Dickinson & Christidis (2014) die Berechtigung dieses Taxons nicht an und stufen es als Synonym von *A. brunneinucha* ein.

Benennung: Zu Ehren von Paul Kuehner, der sich über viele Jahre intensiv und erfolgreich für Naturschutzprojekte in den USA und generell in den Amerikas eingesetzt hat.

Thraupidae, Tangaren

Sporophila beltoni Repenning & Fontana 2013

Auk 130: 792. Fotos von Bälgen, Zyklen der Schnabelfärbung, Sonagramme, Verbreitungskarten, Biotopschemata.

Locus typicus: Rio Tainhas Valley, Jaquirana Municipality, Rio Grande do Sul, Brasilien 28°52' S 50°27' W.

Material: HT ♂, PT ♀ im MCP Porto Alegre. 26 weitere Individuen aus den Sammlungen MCP, MCN Rio Grande do Sul, NMW Wien, BMNH Tring und MN Rio de Janeiro. Zahlreiche Bälge von fünf weiteren *Sporophila*-Arten wurden einbezogen. Stimme in LNS Ithaca hinterlegt.

Verbreitung: Sie ist beschränkt auf S-Brasilien von NO-Paraná (bei 24°10'), weiter südlich bis zum Innerbrasilianischen Meridionalplateau und erreicht die NO-Ecke von Rio Grande do Sul, S-Grenze bei 28°45' S am S-Rand des Rio das Antas, dem Rio Tainhas benachbart.

Die Areale von *S. plumbea* (zu Wied, 1830) und *S. beltoni* schließen sich parapatratisch scharf aus. Zusätzlich sind beide Arten auch ökologisch getrennt, da *S. beltoni* in Grasland mit hohen Gebüschern brütet, vergesellschaftet mit *Araucaria angustifolia*-Wald. In diesen Plateau-Gebieten zwischen 900 und 1700 m besiedelt *S. beltoni* weit zerstreut steile Hänge in Tälern zwischen 650 und 950 m, während *S. plumbea* in feuchten Cerrado-Biotopen in etwa 1000 m brütet. Im Winter führt *S. beltoni* N-gerichtete Wanderungen in Cerrado-Habitat durch.



Abb. 12: *Sporophila beltoni* Repenning & Fontana, 2013, Männchen im Brutkleid. Foto: Márcio Repenning

Taxonomie: Gelbschnäblige Populationen von *Sporophila plumbea* aus S-Brasilien waren schon von Natterer 1820-1821 in den Bundesstaaten Paraná und Sao Paulo gesammelt worden und Hellmayr (1938) bekannt; ihre korrekte Zuordnung stand aus. Erst jetzt wurden sie als unbekannte Art eingestuft und beschrieben, *Sporophila beltoni*. Sie unterscheidet sich von anderen *Sporophila*-Arten, vor allem von der ähnlichen *S. plumbea*, mittels mehrerer unabhängiger Merkmale. Adulte ♂ besitzen kräftigen hellgelben Schnabel und gekrümmtes Culmen; sie sind größer und schwerer als *S. plumbea*; die Gesamtfärbung ist blaugrau, nicht bleigrau (Abb. 12).

Die Lautäußerungen sind bei beiden Arten ähnlich, doch *S. beltoni* verfügt über klare pffartige Eingangselemente der Gesangstrophe und nur ihr eigene Rufe. Ferner wurde die ontogenetische Entwicklung der Schnabelfärbung verfolgt, um sicher zu gehen, dass tatsächlich ein konstantes Merkmal vorliegt, das nicht beliebig variiert. Jungtiere wurden beringt und über acht Jahre hinweg im Freiland beobachtet.

Eine überaus sorgfältige Arbeit, die durch die Vielfalt der Argumente und Arbeitsansätze überzeugt – in diesem Fall auch ohne Molekulargenetik. Dickinson & Christidis (2014) haben diese Neubeschreibung akzeptiert.

Benennung: Zu Ehren von Dr. William „Bill“ Belton, ein amerikanischer Diplomat, der mit wissenschaftlichem Geschick und Nachdruck die Vögel von Rio Grande del Sul ins rechte Licht rückte, auch zu ihrem Schutz. – Engl. Tropeiro Seedeater, Portug. Patativa-tropeira.

3.3. Neue Unterarten

(Nachtrag zu Martens & Bahr 2012)

Phasianidae, Hühnervögel

Alectoris chukar asoica Lahony & Al-Rawy, 2010

Bull. Iraq nat. Hist. Mus.11: 58. Fotos.

Locus typicus: NE Iraq, Hawraman mountain, BeSan Valley.

Material: Außer dem ♂ HT werden keine Angaben gemacht, auch nicht zu dessen Verbleib.

Verbreitung: Diese Ssp. lebt in der Irano-turanischen biogeografischen Zone von NO-Irak, die sich in Höhen zwischen 400 und 2000 m erstreckt. Unterhalb 400 m lebt ssp. *werae* Zarudny & Loudon, 1904, oberhalb von 2000 m ssp. *kurdistanica* (R. Meinertzhagen, 1923), in dem dazwischen liegenden Gürtel siedelt ssp. *asoica*. Der einzige distinkte Nachweis wird für 1800 m benannt; über die flächige Arealausdehnung werden keine Angaben gemacht.

Taxonomie: Gegenüber den beiden Ssp. *wera* und *kurdistanica* werden geringfügige Unterschiede in der Färbung der Kehle (gray white) und in der der Oberseite (dark or olive gray) benannt. *A. c. asoica* ist eine Form, die bis zu 50 km wandern soll; es ist nicht erläutert, wie das festgestellt wurde. Hier liegt vermutlich nur eine Form vor, die die beiden Höhenextreme verbindet und dann taxonomisch nicht relevant wäre.

Benennung: Keine Angabe.

Rhinocryptidae, Tapaculos, Bürzelstelzer

Scytalopus rodriguezi yariguiorum Donegan,

Avendaño & Lambert, 2013

Bull. Brit. Ornithol. Club 133: 259. 3 Tab., Fotos, Diagramme, Sonagramme, Karte, 1 Appendix.

Locus typicus: „Camino del Lenguerke“ oberhalb der Finca El Talimán, Vereda El Centro, Gemeinde San Vicente de Chucuri, W-Abhang des Yariguies-Massifs, 06°50' N 73°21' W, 2100 m, Depto. Santander, Kolumbien.

Material: HT ♂ in ICN Bogotá, gesammelt am 18.11.2006; PT 1 ♂1 ♀ in ICN. Maße, Gewichte und Fotos von 5 weiteren nicht gesammelten Ex. flossen in die Beschreibung ein. Tonaufnahmen von Gesängen und Rufen wurden ausgewertet.

Verbreitung: Auf die Serrania de los Yariguies, einen isolierten W-Ausläufer der O-Anden beschränkt. Bisher

sind drei Vorkommensgebiete auf beiden Seiten des Gebirgszuges zwischen 1700 und 2200 m bekannt. Alle liegen in Primärwald, der durch Abholzung stark fragmentiert ist, vor allem auf der Ostseite der Serrania. Die weitgehend unzugänglichen zentralen und S-Teile der W-Seite bilden das Kerngebiet der Verbreitung. Hier liegen ein Nationalpark und ein kommunales Schutzgebiet, in denen die Ssp. vorkommt. Aufgrund des kleinen Areals muss sie als gefährdet gelten.

Taxonomie: Die Serrania de los Yariguies ist erst seit 15 Jahren zoologisch erkundet worden, was zur Entdeckung endemischer Vogelformen führte (z. B. Donegan & Avendaño 2010, Donegan & Huertas 2006). Im Jahre 2003 beobachtete T. M. Donegan dort Tapaculos, die sich durch einen einfachen, aus froschartigen Lauten bestehenden Gesang auszeichnen, der relativ langsam wiederholt wird. 2006 und 2007 konnten Vögel dieser Population gefangen und ihre Lautäußerungen aufgezeichnet werden. Die Yariguies-Population erwies sich als nahe mit dem erst kürzlich beschriebenen *S. rodriguezi* Krabbe et al., 2005 (vgl. Martens & Bahr 2007) aus dem Magdalena-Tal Z-Kolumbiens verwandt (Donegan & Avendaño 2008). Sie unterscheidet sich durch den signifikant kürzeren Schwanz, dunkleren Mantel, geringeres Gewicht und geringere Abmessungen; der Gesang ist etwas tiefer mit reduzierter Bandweite und etwas mehr „gequetschten“ Tönen; von anderen kolumbianischen Tapaculos durch Gesang und Rufe eindeutig zu unterscheiden.

Trotz der beachtlichen Lücke von etwa 580 km zwischen Magdalena-Tal und der Serrania de los Yariguies werden beide Populationen als artgleich betrachtet und die bisher unbekannte als *S. rodriguezi yariguiorum* beschrieben. Donegan et al. (2013) verfolgen einen konservativen Kurs, denn verglichen mit anderen allopatrisch verbreiteten *Scytalopus*-Taxa sind die Unterschiede zwischen *rodriguezi* und *yariguiorum* relativ groß. Ausschlaggebend war für die Autoren, dass die volle statistische Diagnostizierbarkeit der Gesänge nicht gegeben ist, und dass *yariguiorum* auf Rückspiel von *rodriguezi*-Gesang reagiert.

Benennung: Nach dem ausgestorbenen Volk der Yarigui und dem nach ihnen benannten Gebirgszug. Lat. Genitiv Plural „des Volkes der Yarigui“. – Engl. Yariquies Tapaculo.

Sylviidae, Zweigsänger und Verwandte

Sylvia cantillans iberiae Svensson, 2013a

Bull. Brit. Ornithol. Club 133: 244. Verbreitungskarte, Farbfotos von Bälgen.

Locus typicus: El Pardo, Madrid, Spanien.

Material: HT ad. ♂, gesammelt von C.B. Ticehurst am 24.5.1931, deponiert in BM(NH) Tring.

Verbreitung: Innerhalb des mediterranen Weißbartgrasmücken-Komplexes nimmt *iberiae* den NW-Arealteil ein - die ganze iberische Halbinsel (mit klimatisch bedingten Verbreitungslücken) und S-Frankreich bis zum

äußersten NW-Italien. Dort stößt *iberiae* auf *S. subalpina* (Temminck, 1820).

Taxonomie: Im Unterschied zu *inornata* aus N-Afrika, der sie am ähnlichsten ist, oberseits und unterseits weniger gelblich schattiert und im Schnitt etwas kleiner als *inornata*. Wenigstens 75% der untersuchten Belege sind diagnostizierbar, am wenigsten die aus S-Spanien. Insgesamt ist *iberiae* eine gering differenzierte Ssp.

Die Arzteilung des Weißbartgrasmücken-Komplexes wird seit Jahren kontrovers diskutiert (vgl. Martens & Bahr 2010); bisherige Ergebnisse teilten die einzelnen Populationen zwei Arten zu, *S. subalpina* (Temminck, 1820), auf Mallorca, Korsika, Sardinien und Teilen N-Italiens, ferner *S. cantillans* (Pallas, 1764) im gesamten übrigen mediterranen Areal (Brambilla et al. 2008). Svensson (2013b) geht in einer Folgearbeit einen Schritt weiter: Er trennt die westlichen Populationen als *S. inornata* (Tschusi, 1906) (mit ssp. *iberiae*) ab, so dass der *albistriata*-Komplex drei Arten umfasst: Neben *S. subalpina* nun *S. cantillans* (mit ssp. *cantillans* in Mittel- und S-Italien, lokal in N-Italien und ssp. *albistriata*, C.L. Brehm, 1855 auf dem Balkan bis W-Kleinasien). Die dritte Art ist *S. inornata*. Bereits die genetischen Daten von Brambilla et al. (2008) legten eine Dreiteilung des Komplexes nahe. Diese Gliederung wird von Svensson (2013a, b) aufgegriffen und auf mehreren Merkmalebenen abgesichert vor allem mittels Färbung der Unterseite und des Zeichnungsmusters des Schwanzes. Weitere Daten erarbeiteten bereits Brambilla et al. (2010).

Auch von der Verbreitung her macht dieses Einteilung Sinn: Lokal sympatrisches Vorkommen von *subalpina* und *inornata* in N-Italien, parapatrisches Areal von *S. inornata* und *S. cantillans* im äußersten NW-Italien ohne Hinweis auf Hybridisation und generell unterschiedliche Rufe und Gesänge aller drei Arten, die auch im Felde zu erkennen sind. Dickinson & Christidis (2014) haben diese Dreiteilung unter dem Gattungsnamen *Curruca* Bechstein, 1802 übernommen.

Benennung: Nach der Verbreitung auf der Iberischen Halbinsel; Genitiv Singular von Iberia, Substantiv in Apposition.

Passerellidae, Neuweltammern

Chlorospingus flavopectus olsoni Avendano, Stiles & Cadena, 2013

Rev. Ornith. Colombiana 13: 46. 2 Verbreitungskarten, Portrait- und Balgfotos, Sonagramme.

Locus typicus: Etwa 3 km ONO der Stadt Guayabetal, Dep. Cundinamarca, 4°16' N 73°48' W, Kolumbien.

Material: Neben dem HT ♂ gesammelt am 13.1.1991 von F.G. Stiles, deponiert im ICN Bogotá, 4 ♂ 3 ♀ PT, alle im Bereich der Siera, ebenfalls im ICN.

Verbreitung: Ein Endemit der östlichen Abhänge der kolumbianischen Ost-Anden und dort lediglich von 7 Fundorten bekannt. Gemäß einer Nischenmodellierung, die mehrere Variable einbezog, ist *olsoni* wahrscheinlich auf die mittleren Abschnitt des Ost-Abhanges

der Ost-Anden beschränkt, und lebt dort nur im Bereich der Nebelwaldzone. Niedrige Gebirgspässe trennen das Areal von ssp. *olsoni* und ssp. *nigriceps*.

Taxonomie: Die Buschtangare *Chlorospingus flavopectus* (Laferresnaye, 1840) stellt mit 25 verfügbaren Ssp.-Namen (Dickinson & Christidis 2014) einen der formenreichsten Artkomplexe neotropischer Nebelwälder dar; unterschieden werden sie nach Gefiedermerkmalen. Diese enorme Variabilität wird der lückenhaften Verbreitung in Nebelwaldblöcken in allen drei Andenketten zugeschrieben, die lokaler Eigenentwicklung Vorschub leisteten. Am W-Abhang der O-Kette vertreten sich von N nach S die Ssp. *eminens* J.T. Zimmer, 1946, *macarenae* J.T. Zimmer, 1947, *nigriceps* Chapman, 1912 und *phaeocephalus* Sclater & Salvin, 1877. Die *macarenae*-Population in dieser Reihe erwies sich als morphologisch distinkt und wird von der südlicheren viel kleineren Population durch Gebirgspässe abgetrennt. Unberührt davon ist das übrige Areal von *macarenae* in der Serranía de la Macarena, isoliert östlich der O-Anden gelegen. Die neue Form *olsoni* schließt sich am ehesten der Ssp. *exiteles* Olson, 1983 der Z-Anden an; ihre Kronenstreifen sind grau anstatt bräunlich-grau. Auch der Periorbitalring, der zu den Ohrdecken reicht, ist dunkelbraun, nicht hellgrau und einfarbig mit dem übrigen Kopf. Generell ist die Variabilität in der Färbung gering, auch in der Serie; morphometrische Unterschiede zwischen den Ssp. bestehen. Dickinson & Christidis (2014) haben diese Form aufgenommen.

Benennung: Sie ehrt Storrs L. Olson für seine solide und kontinuierliche Arbeit an der Systematik neotropischer Vögel.

4. Aufspaltungen bekannter Arten

Alcedinidae, Eißvögel

Ceyx lepidus

Der Zwergeisvogel (oder Waldfischer) hat eine große Verbreitung von den Philippinen nach SO zu den Molukken, Neuguinea und weiter östlich zum Bismarck-Archipel und den Salomon-Inseln. Keine andere Art SO-Asiens und des W-Pazifiks hat eine vergleichbare Verbreitung – bislang ein biogeografisches Rätsel. In seinem Areal hat *C. lepidus* eine erstaunliche „hyperdiverse“ morphologische Variabilität entwickelt, die sich in Brust-, Rücken- und Rumpf-Färbung, Farbmuster, Größe, Form und Färbung des Schnabels und Körpergröße ausdrückt. 15 Ssp. sind beschrieben worden (Dickinson & Christidis 2013, dort nur 14 anerkannt) und bei del Hoyo und Coliar (2013) abgebildet. Andersen et al. (2013) haben alle Ssp. molekulargenetisch untersucht und fanden die einzelnen Inselpopulationen als in sich tief gespaltene monophyletische Gruppe und werten 2,6-6,8% Distanzunterschied im ND2-Gen als Ausdruck langer eigenständiger Entwicklung. Selbst die morphologisch kaum abgrenzbare ssp. *pallidus* ist genetisch definierbar. Darüber hinaus stehen an verschiedenen Stellen des molekularen Baums drei weitere Arten der Philippinen und sind somit

Teil der *lepidus*-Radiation: *C. argentatus* Tweeddale, 1877 (S-Philippinen), *C. cyanopterus* Lafresnaye, 1840 (N- und Z-Philippinen) und *C. melanurus* (Kaup, 1844) (N-, OZ-, S-Philippinen). Für sie wird angenommen, dass sie sich gemeinsam mit den jeweils lokalen *lepidus*-Populationen am Ort differenzierten, und von diesen scheinen sie weitgehend ökologisch isoliert zu sein. Auch Einwanderung aus anderen Gebieten scheint eine Rolle gespielt zu haben. Andersen et al. (2013) plädieren dafür, diese genetisch untreibbaren Ssp. als eigenständige Arten zu werten; Collar (2011) hatte für einzelne bereits Artstatus gefordert. Die Autoren verwenden das Evolutionäre Artkonzept: genetische Divergenz, Biogeografie, Gefiedermuster gelten als anzeigende Hinweise, da das BSC für Inselfaunen nicht greift. Dickinson & Remsen (2013) haben diese Gliederung unter Vorbehalt akzeptiert, del Hoyo und Collar (2013) bereits umgesetzt. Die enorme Vielfalt SO-asiatischer Inselfaunen wird an diesem Beispiel erneut deutlich. Um sie adäquat sichtbar zu machen, ist diese taxonomische Aufwertung wohl unabweisbar; indes, viele Einzelfragen bleiben zu klären.

Die einzelnen Arten sind: *C. cajeli* Wallace, 1863 (Buru: S-Molukken); *C. collectoris* Rothschild & Hartert, 1901 (Neu-Georgien: Z-Salomonen); *C. dispar* Rothschild & Hartert, 1914 (Admiralty-Inseln: Bismarck-Archipel); *C. gentianus* Tristram, 1879 (San Cristobal: SO-Salomonen); *C. lepidus* Temminck, 1836 (S-Molukken); *C. malaitae* Mayr, 1935 (Malaita, SO-Salomonen); *C. margarethae* W. Blasius, 1890 (Panay, Negros, Mindanao: Philippinen); *C. meeki* Rothschild, 1910 (N- und Z-Salomonen); *C. mulcatus* Rothschild & Hartert, 1914 (New Hanover u.a.: Bismarck-Archipel); *C. nigromaxilla* Rothschild & Hartert, 1905 (Guadalcanal, SO-Salomonen), *C. pallidus* (Bougainville; von Dickinson & Christidis 2013 nicht anerkannt); *C. sacerdotis* Ramsay, 1882 (Umboi u.a.: Bismarck-Archipel); *C. solitarius* Temminck, 1836 (W-Papua-Inseln); *C. uropygialis* G.R. Gray, 1861 (N-Molukken); *C. wallacii* Sharpe, 1868 (Sula-Inseln).

(Nachtrag zu Martens & Bahr 2013)

Picidae, Spechte

Picus viridis

„Grünspechte“ (*Picus viridis* Linnaeus, 1758) s. l. sind in N-Afrika von Marokko bis Tunesien und über Europa bis in den Kaukasus und disjunkt im Iran weit verbreitet. Die afrikanische Population wurde seit Voous (1973) als eigene Art geführt, der Atlasgrünspecht, *Picus vaillantii* (Malherbe, 1847). Pons et al. (2011) und Perktas et al. (2011) fanden deutliche Unterschiede im *cytb*- bzw. dem ND2-Gen zwischen afrikanischen und europäischen Grünspechten und, weniger markant, zwischen spanischen und Z-/N-europäischen Populationen. An größerer Stichprobe stellten Perktas et al. (2011) starke Haplotyp-Differenzen in den Populationen der Türkei, des Kaukasus und in S-Iran fest. Die Kaukasus-Population nimmt eine Sonderstellung ein,

ist aber nicht komplett eigenständig. Sieben Individuen von dort trugen Haplotypen, die im Grünspechtareal sonst nicht gefunden wurden. Proben noch weiter südlich im isolierten iranischen Zagros-Gebirge zeichneten sich durch komplett eigenständige Haplotypen aus, die vier oder mehr Mutationsschritte vom Hauptbaum getrennt sind. Perktas et al. (2011) zeichnen anhand der Haplotypenverteilung die postglaziale Wiederbesiedlung Z- und N-Europas nach und versuchen, die Artgrenzen neu zu ziehen. Sie weisen den Atlasgrünspechten weiterhin Artrang nach dem BSC und PSC zu, dies allein aufgrund der langen geografischen Trennung von etwa 3,3 Millionen Jahren bei 6,7 % Distanzwert im ND2-Gen. Die iberische Population ist von der Z- und N-Europas um 2% getrennt und wird als phylogenetische Art nach dem PSC angesehen, *P. sharpei* (Saunders, 1872), und steht den Z-europäischen Populationen, *P. viridis* s. str., gegenüber. Selbst die S-iranischen Zagros-Population werten sie zu einer Phylogenetischen Art aufgrund ihrer eigenständigen Haplotypenausstattung aus, *P. innominatus* Zarudny & Loudon, 1905).

Die Einteilung von Perktas et al. (2011) ist recht eigenwillig, da sie mit zwei Artkonzepten arbeitet, einmal mit dem BSC bei hohen Distanzwerten (*vaillantii* gegenüber Europa), dann nach dem PSC bei geringen Werten (*sharpei* gegenüber *viridis* s. str. und *innominatus*). Mittels dieses Formalismus entstehen „Arten“ völlig unterschiedlichen biologischen Gehaltes, bei dem das Verhalten der betroffenen Populationen, auch Genaustausch an Kontaktzonen in den O-Pyrenäen (Pons et al. 2011), keine Rolle spielt. Der Eindruck drängt sich auf, dass es wichtiger ist, formal Aufspaltungen zu forcieren, als biologische Phänomene zu beschreiben. Dickinson & Remsen (2013) erkennen diese Spaltungen nicht an, del Hoyo & Collar (2014) haben die Aufwertung des iberischen *P. sharpei* übernommen.

Pycnonotidae, Bülbüls

Alophoixus (Thapsinillas) affinis

Der Goldschwanzzülbül ist mit neun Ssp. über die Wallacea verteilt, das Gebiet in Indonesien zwischen den Inseln östlich von Bali und Borneo, westlich von Neuguinea und Australien. Ein solches Verbreitungsmuster für Singvögel auf zahlreichen kleinen und größeren Inseln ist ungewöhnlich und erfordert genauere zoogeografische, morphologische und taxonomische Untersuchungen.

Erste Vorschläge zur Neugliederung gehen auf Fishpool & Tobias (2005) und Rheindt & Hutchinson (2007) zurück. Collar et al. (2013) gehen in der Analyse viel weiter und verteilen die Populationen, für die neun Ssp.-Namen zur Verfügung stehen, auf sieben eigenständige Arten, die auf teilweise sehr kleine Inseln beschränkt sind.

Untersucht wurden Körpermaße (Flügel, Schwanz, Tarsometatarsus, Schnabel; mit z.T. deutlichen Unterschieden), Abstufung in der Färbung und die geringen Abweichungen im Farbmuster der durchgehend gold-

gelben Grundfärbung. Ferner wurden Lautäußerungen herangezogen, die auf den einzelnen Inseln bzw. Inselgruppen sehr verschieden sein können. Doch sind sie reich strukturiert und somit nicht leicht auf grundsätzliche Unterschiede zu testen; somit fehlen Sonagramme wie auch genetische Untersuchungen. Es wird erneut die Merkmalsbewertungsmethode nach Tobias et al. (2010) angewandt, die allein morphologischen Kriterien folgt; die oben genannten Kritikpunkte gelten auch hier.

Die vorgeschlagene Gliederung lautet: *T. chloris* (Finsch, 1867) auf Morotai, Halmahera und Bacan; *T. affinis* (Hombron & Jacquinet, 1841) mit ssp. *affinis* und ssp. *flavicaudus* (Bonaparte, 1850) auf Seram und Ambon; *T. mysticalis* (Wallace, 1863) auf Buru; *T. longirostris* (Wallace, 1863) mit ssp. *longirostris* auf den Sulas und ssp. *harterti* (Stresemann, 1912) auf Peleng, Banggai; *T. aurea* (Walden, 1872) auf Togian und *T. platenae* (W. Blasius, 1888) auf Sangihe.

Dickinson & Christidis (2014) führen die von Collar et al. (2013) definierten Arten als sieben Subspezies-Gruppen auf und fordern genetische Analysen. Collar & Inskipp (2014) bilden die meisten Taxa nach Freilandfotos ab, eines als Balg.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Fauna der Inselwelt der Wallacea und des Sundarchipels trotz hoher Diversität weiter unterschätzt wird. Solche noch immer oberflächlichen Neugliederungen und Aufspaltungen auf dem Artniveau wie die hier vorgelegte müssen durch Akustik (auch Feldexperimente) und Genetik fundiert werden. Immerhin werden die Probleme durch eine Arbeit wie diese fokussiert. Doch der Vorteil von taxonomischen Aufwertungen wie in diesem Fall muss hinterfragt werden. Das angewandte Artkonzept erscheint nicht schlüssig, und die angegebene Methodik unterstützt die „Arten“ nach dem BSC nicht. Die stimmlichen Umschreibungen sind für die Speziesdifferenzierung nach jetziger Kenntnis ebenfalls nicht geeignet, und die vorgelegte Gliederung entspricht bestenfalls einer genaueren Beschreibung von geografischen Vertretern im Sinne von Subspezies.

Timaliidae, Lachdrosseln und Verwandte

Rhopophilus pekinensis

Diese kleine Timalie lebt in Gebüsch und offenem Gelände von N-Korea westlich durch Mittel-China bis dicht an die Grenze von Pakistan und Kirgisien (Cheng 1987). Drei Ssp. werden derzeit anerkannt, *pekinensis* (Swinhoe, 1868) ganz im W des Areals, *leptorhynchus* Meise, 1933 im Zentrum (Typuslokalität Qinghai) und *albosuperciliaris* (Hume, 1871) im O; nur allopatrische Areale sind bekannt. Um mögliche Artgrenzen in diesem Komplex zu erkennen, wurde die Quantitative Scoring Methode (Wertigkeitsmethode) nach Tobias et al. (2010) angewandt (vgl. oben). Sie geht von phänotypischen Merkmalen aus und berücksichtigt Lautäußerungen. Je nach der „Schwere“ der analysierten Unterschiede werden „Punkte“ vergeben, ab dem Unter-

schiedswert 7 gilt Artstatus der analysierten Taxa. Für die beiden akzeptierten Ssp. von *R. pekinensis* wird dieser Wert erreicht und somit Artstatus zugeordnet. Leader et al. (2013) empfehlen, zwei Arten anzuerkennen: *Rhopophilus pekinensis* s. str. und *Rhopophilus albosuperciliaris*

Die Form *pekinensis* ist kleiner in Schwanz- und Schnabelmaßen als *albosuperciliaris*, *leptorhynchus* fällt in die Variationsbreite von letzterem. Färbungsunterschiede bestehen in der kräftigeren Rostfärbung der Flanken und kräftigeren Rückenstreifung; *albosuperciliaris* ist generell bleicher. Auffällig ist der Unterschied in der Iris-Färbung: leuchtend gelb bei *pekinensis*, schwarz bei *albosuperciliaris*. Stimmen werden mit je einem Sonagramm vorgestellt. Messwerte sind geringfügig verschieden und lassen keine Aussage über die (optisch feststellbare) Variationsbreite zu.

Die hier praktizierte Erhebung zweier Ssp. in Artrang genügt bestenfalls einem im Grunde längst überwundenen morphologischen Artkonzept. Durch Punktevergabe an äußere Unterschiede wird Objektivität vorgegeben. Diese ist dennoch willkürlich, da sie sich nicht an einem größeren Rahmen orientieren kann. Es existiert bislang nur eine *Rhopophilus*-Art, und wie die Merkmale ihrer geografischen Vertreter bewertet werden, bleibt völlig subjektiv. Auch die geringfügigen akustischen Unterschiede helfen nicht weiter, da auf Vorspielversuche verzichtet wurde. Biologische Artgrenzen kann die neue Einteilung nicht ausdrücken; Dickinson & Christidis (2014) akzeptierten diese Aufspaltung nicht.

Pnoeipygidae, Schuppentimalien

Pnoeipyga albiventer

Die Große Schuppentimalie, *Pnoeipyga albiventer* (Hodgson, 1837) hat eine weite Verbreitung vom zentralen Himalaya bis in die gebirgigen Teile SW-Chinas. Obwohl in den letzten Hundert Jahren mehrere Taxa beschrieben wurden, beließ man unter *P. albiventer* nur drei Ssp., neben der Nominatform (Z- und O-Himalaya), ssp. *pallidior* Kinnear, 1924 (WZ-Himalaya) und ssp. *formosana* Ingram, 1909 (Taiwan). Letztere hatte schon Collar (2006) in Artrang erhoben, was sich nach akustischen und nun molekulargenetischen Befunden bestätigte (Päckert et al. 2013).

Die molekulargenetische Analyse mittels fünf verschiedener Gene erwies, dass die *albiventer*-Populationen aus dem Himalaya und aus China nach den mt-Genen mit einem Unterschied von 4% tief gespalten sind. Auf Gesangsunterschiede zwischen beiden Populationen wurde schon früher hingewiesen (Martens 1998), was jetzt durch Messreihen der Strophen- und Element-Parameter bestätigt wurde. Gesänge aus Nepal und China unterscheiden sich in der Länge und in der Frequenz. Sie sind länger und tiefer in China, kürzer und höher in Nepal. Stimmliche und genetische Unterschiede werden als so gravierend angesehen, dass beiden

Populationen nach dem BSC Artrang eingeräumt wird, *Pnoepyga albiventer* s. str. und *Pnoepyga mutica* Thayer & Bangs, 1912. Wo sich die Vertreter beider genetischer Linien treffen, ist nicht bekannt, auch fehlt eine morphologische Analyse des *albiventer*-Komplexes (vgl. Martens & Eck 1995). Locus typicus von *mutica* ist der Tafelberg Wawu Shan in Sichuan, SW-China, von wo *mutica* als eigenständige Art beschrieben worden war. Von dort lagen jetzt Gesangsaufnahmen vor, die mit denen eines ♂ aus der Provinz Hubei übereinstimmen, das genetisch analysiert werden konnte. Damit ließ sich die entscheidende Kombination von Akustik und Genetik belegen, die für China und den Himalaya differiert.

Die Moostimalien (*Pnoepyga* Hodgson, 1844) hatten vermehrt Aufmerksamkeit auf sich gezogen, als in Nepal eine neue Art entdeckt wurde, *P. immaculata* Martens & Eck, 1991, die sich inmitten der beiden anderen lokalen Arten, *P. albiventer* und *P. pusilla* Hodgson, 1845, „versteckt“ gehalten hatte. Von ursprünglich zwei Arten in der Gattung (Dickinson 2003) werden jetzt fünf unterschieden (Päckert et al. 2013). Dickinson & Christidis (2014) erkennen die revalidierte *mutica* als Ssp. an, nicht als eigenständige Art.

Fringillidae, Finkenvögel

Carpodacus, Karmingimpel

Die komplizierten verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Großgattung *Carpodacus* Kaup, 1829 s.l. haben Martens & Bahr (2014) erörtert. Die N-amerikanischen Arten und einzelne aus Asien mussten ganz aus *Carpodacus* ausgegliedert werden, zwei Gattungen, *Kozlowia* und *Uragus* wurden *Carpodacus* hinzugefügt (Zuccon et al. 2012), einzelne Arten mussten aufgespalten, bei zwei anderen die Ssp. neu gruppiert werden. Karmingimpel im engeren Sinne (*Carpodacus* s.str.) sind mit 23 Arten auf das gemäßigte nördliche Eurasien beschränkt (Tietze et al. 2013, Dickinson & Christidis 2014). Die „bunten“ Karmingimpel zeigen, wie einheitliche Morphologie leicht zu taxonomischen Fehlschlüssen führen kann. Die Neubewertungen stellen sich so dar:

Carpodacus synoicus

Nach bisheriger Auffassung ist der Wüstenkarmingimpel im Nahen Osten mit Arabien und in Zentralasien weit disjunkt verbreitet. Unterschiede in Schnabelform und Flügelschnitt zwischen W- und O-Populationen ließen deutliche genetische Unterschiede vermuten. Diese bestätigten sich zwischen *C. s. synoicus* (Temminck, 1825) einerseits und *C. s. salimalii* (R. Meinertzhagen, 1938) und *C. s. beicki* (Stresemann, 1930) andererseits; als Trennungsalter beider Gruppen wurden 3 Millionen Jahre errechnet (Tietze et al. 2013). Das ist deutlich höher als das zwischen den beiden sympatrischen und morphologisch besonders ähnlichen Alpengimpel (*C. rubicilloides* [Przevalski, 1876]) und Berggimpel (*C. rubicilla* [Güldenstädt, 1775]) aus Zentralasien. Den östlichen *synoicus*-Populationen in Asien wird somit Artstatus zugeordnet

und der älteste verfügbare Name eingesetzt, *C. stoliczkae* (Hume, 1874) mit den weit disjunkten Ssp. *stoliczkae* (NW-China), *beicki* (NZ-China) und *salimalii* (N- und Z-Afghanistan), und dies (auch) nach dem BSC begründet (Tietze et al. 2013). Dickinson & Christidis (2014) haben diese Zuordnung übernommen.

Carpodacus rodopeplus

Der Fleckengimpel umfasste bisher die beiden Ssp. *rodopeplus* und *verreauxi* mit auffällig disjunkten Arealen im Himalaya und in den Gebirgen von SW-China (Martens & Trautmann 2008). Die molekulargenetische Analyse ergab, dass beide gar keine Schwestertaxa darstellen und somit keinesfalls zu einer gemeinsamen Art gehören können (Tietze et al. 2013). Im *cytb*-Gen sind sie um 7,2 % Distanz voneinander getrennt. Vielmehr ist *verreauxi* das Schwestertaxon des Rosenbrauengimpels, *C. rodochroa* (Vigors, 1831). Auch diese beiden können nicht zu einer Spezies zusammengezogen werden, da der genetische Einschnitt zwischen beiden im *Cytb*-Gen mit 7,2 % erheblich ist; auch sprechen morphologische Merkmale für die Trennung. Somit wird für eine eigenständige Art *C. verreauxi* (Davis & Oustalet, 1877) plädiert mit kleinem Areal am SO-Rand des tibetischen Plateaus. Dickinson & Christidis (2014) folgten diesen Argumenten.

Carpodacus pulcherrimus-Komplex

Die Schmuckkarmingimpel s.l. haben Rasmussen (2005) und Rasmussen & Anderton (2005) neugegliedert und drei Arten postuliert (*C. pulcherrimus* s. str. im Himalaya; *C. eos* in SO-Tibet und SW-China und *C. davidianus* in NO-China), nicht zwei wie sonst üblich. In dieser Serie wurde das besprochen (Martens & Bahr 2007).

Die molekulargenetischen Befunde von Tietze et al. (2013) zeichnen ein anderes Bild. Sie entdeckten vier genetische Linien, die die Ssp. *pulcherrimus/argyrophrys*, *davidianus*, *eos* und *waltoni* repräsentieren. Die beiden ersten und die beiden letzten sind Schwestergruppen. Die Taxa *argyrophrys* und *eos* kommen am östlichen Rand des Tibetischen Plateaus gemeinsam vor (noch nicht durch genetische Proben belegt) und haben als Vertreter eigenständiger biologischer Arten zu gelten. Dagegen werden *eos* und *waltoni* trotz guter genetischer Trennung als konspezifisch betrachtet; ihr gemeinsamer letzter Vorfahre ist weniger als eine Million Jahre alt. Der Name *waltoni* ist älter als *eos*, so dass *C. waltoni* (Sharpe, 1905) mit ssp. *waltoni* und ssp. *eos* (Stresemann 1930) resultiert. *C. pulcherrimus* (F. Moore, 1856) umfasst nur ssp. *pulcherrimus*, ssp. *argyrophrys* Berlioz, 1929 und ssp. *davidianus* Milne-Edwards, 1866. Dickinson & Christidis (2014) übernehmen die Taxonomie nach den genetischen Ergebnissen von Tietze et al. (2013) und trennen zusätzlich den nördlichen *C. davidianus* als eigene Art ab gemäß Rasmussen & Anderton (2005).

Die Verbreitung stellt sich so dar: *C. pulcherrimus* lebt entlang des Z- und O-Himalaya-Hauptkammes (ssp.

pulcherrimus), SW-China in O-Qinghai, Sichuan, S-Gansu (ssp. *argyrophrys*), NO-China in Ningxia, Beijing, Hebei (ssp. *dauidianus*); *C. waltoni* besiedelt die N-Flanke des O-Himalaya, SO-Tibet (ssp. *waltoni*), SO-Qinghai, Sichuan (ssp. *eos*). Die detaillierte Verbreitung innerhalb Chinas ist noch immer nur lückenhaft bekannt, zumal die einzelnen Formen im Freiland kaum zu trennen sind. Für die genetische Analyse standen von 12 geografisch weit gestreuten Fundpunkten frische Gewebeproben zur Verfügung.

5. Zusammenfassung

Dieser 9. Bericht über neue Vogeltaxa erfasst elf Gattungen, 25 Arten und drei Unterarten, die 2013 gemäß den Vorgaben des Internationalen Codes für Zoologische Nomenklatur beschrieben wurden. Auf Grund molekulargenetischer Analysen wurden neue Gattungen innerhalb der Columbidae (2), Pipridae (1) und Thamnophilidae (7) definiert. Obwohl verschiedene Artkonzepte in Anspruch genommen wurden und somit neu beschriebene „Arten“ unterschiedliche biologische Bedeutung haben, ist die Zahl von 25 innerhalb eines Jahres neu beschriebener Arten außerordentlich hoch und seit deutlich mehr als einhundert Jahren unübertroffen. Die neuen Arten gehören zu den Hydrobatidae (1), Tytonidae (1), Strigidae (2), Bucconidae (1), Tyrannidae (3), Pipromorphidae (2), Thamnophilidae (5), Rhinocryptidae (1), Dendrocolaptidae (4), Furnariidae (1), Corvidae (1), Cisticolidae (1), Timaliidae (1), Polioptilidae (1), Passerellidae (1), and Thraupidae (1). Fünf der Arten sind Non-Passeriformes, alle übrigen Passeriformes.

Die neuen Taxa in der Reihung Gattung/Art/Unterart sind wie folgt verbreitet: Neotropis (10/20/2), Paläarktis (-/1/2; eine bereits 2010) und Indo-Malaya (0/4/0). In mehreren Fällen waren die Verbreitungsgebiete der neuen Arten seit langem bekannt, aber erst genauere Studien über Gesang, Ökologie und Genetik ließen ihre Eigenständigkeit erkennen. Die Verbreitungsgebiete der neuen Arten sind oft sehr klein, liegen in abgelegenen und schwer zu erreichenden Gegenden; oft liegt bereits bei der Entdeckung eine Gefährdung vor.

Auftreibungen bekannter Arten in Spaltarten (im Sinne von Allospezies) betrafen vor allem Eisvogel (*Ceyx*), Bülbüls (*Thapsinillas*) und Karmingimpel (*Carpodacus*). Sie verweisen darauf, dass Artgrenzen in der Inselwelt Südostasiens und selbst in der Paläarktis bei weitem noch nicht korrekt beschrieben worden sind. Wir verweisen auf methodische Schwächen mancher Beschreibungen und Aufspaltungen, aber dieser Bericht sollte als Dokumentation neuer Taxa betrachtet werden, nicht als Kritik aktueller Änderungen in Vogeltaxonomie und Beschreibungen neuer Vogelarten.

6. Literatur

- Aleixo A, Portes CEB, Whittaker A, Weckstein JD, Gonzaga LP, Zimmer KJ, Ribas CC & Bates JM 2013: Molecular systematics and taxonomic revision of the Curve-billed Scythebill complex (*Campylorhamphus procurvoides*: Dendrocolaptidae), with description of a new species from western Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index: 253-257. Lynx Edicions, Barcelona.
- Álvarez Alonso J & Whitney BM 2001: A new *Zimmerius* tyrannulet (Aves: Tyrannidae) from white sand forests of northern Amazonian Peru. Wilson Bull. 113: 1-9.
- Andersen MJ, Oliveros CH, Filardi CE & Moyle RG 2013: Phylogeography of the variable dwarf-kingfisher *Ceyx lepidus* (Aves: Alcedinidae) inferred from mitochondrial and nuclear DNA sequences. Auk 130: 118-131.
- Avenidaño JE, Stiles FG & Cadena CD. 2013: A new subspecies of Common Bush-Tanager (*Chlorospingus flavopectus*, Emberizidae) from the east slope of the Andes of Colombia. Ornitol. Colombiana 13: 44-58.
- Banks RC, Weckstein JD, Remsen JV Jr & Johnson KP 2013: Classification of a clade of New World doves (Columbidae: Zenaidini). Zootaxa 3669: 184-188.
- Baptista LF, Trail PW & Horblit HM 1997: Family Columbidae (Pigeons and Doves). In: del Hoyo J, Elliott A. & Sargatal J. (Hrsg): Handbook of the Birds of the World. Vol. 4. Sandgrouse to Cuckoos: 60-243. Lynx Edicions, Barcelona.
- Batista R, Aleixo A, Vallinoto M, Azevedo L, Sena do Rêgo P, Silveira LF, Sampaio I & Schneider H 2013: Molecular systematics and taxonomic revision of the Amazonian Barred Woodcreeper complex (*Dendrocolaptes certhia*: Dendrocolaptidae), with description of a new species from the Xingu-Tocantins interfluvium. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index: 245-247. Lynx Edicions, Barcelona.
- Brambilla M, Vitulano S, Spina F, Baccetti N, Gargallo G, Fabbri E, Guidali F & Randi E 2008: A molecular phylogeny of the *Sylvia cantillans* complex: Cryptic species within the Mediterranean basin. Mol. Phylog. Evol. 48: 461-472.
- Brambilla M, Vitulano S, Ferri A, Spina F, Fabbri E & Randi E 2010: What are we dealing with? An explicit test reveals different levels of taxonomical diagnosability in the *Sylvia cantillans* species complex. J. Ornithol. 151: 309-315.
- Chapman FM 1923: Mutation among birds of the genus *Buarremon*. Bull. Amer. Mus. Nat. Hist. 48: 243-278.
- Cheng TH 1987: A synopsis of the avifauna of China. Paul Parey, Hamburg und Berlin.
- Cohn-Haft M & Bravo GA 2013: A new species of *Herpsilochmus* antwren from the west of the Rio Madeira in Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index: 272-276. Lynx Edicions, Barcelona.
- Cohn-Haft M, Santos Junior MA, Fernandes AM & Ribas CC 2013: A new species of *Cyanocorax* jay from savannas of the central Amazon. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index: 306-310. Lynx Edicions, Barcelona.
- Collar NJ & Inskipp TP 2014: Notable taxonomic changes proposed for Asian birds in 2013. BirdingASIA 22: 37-47.
- Collar NJ 2006: A partial revision of the Asian babblers, Timaliidae. Forktail 22: 85-112.
- Collar NJ 2011: Species limits in some Philippine birds including the Greater Flameback *Chrysocolaptes lucidus*. Forktail 27: 29-38.

- Collar NJ, Eaton JA & Hutchinson O 2013: Species limits in the Golden Bulbul *Alophoixus (Thapsinillas) affinis* complex. *Forktail* 29: 19-24.
- Derryberry EP, Claramunt S, Derryberry G, Chesser RT, Cra-craft J, Aleixo A, Pérez-Emán J, Remsen JV Jr & Brumfield RT 2011: Lineage diversification and morphological evolution in a large-scale continental radiation: the neotropical ovenbirds and woodcreepers (Aves: Furnariidae). *Evolution* 65: 2973-2986.
- Dickinson EC (Hrsg) 2003: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. 3rd ed. Christopher Helm, London.
- Dickinson EC & Christidis L (Hrsg) 2014: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. Vol. 2 Passerines, 4th ed. Aves Press, Eastbourne, UK.
- Dickinson, EC & Remsen JV Jr (Hrsg) 2013: The Howard and Moore complete checklist of the birds of the world. Non-Passerines, 4th ed. Aves Press, Eastbourne, UK.
- Donegan TM & Avendaño JE 2008: Notes on tapaculos (Passeriformes: Rhinocryptidae) of the Eastern Andes of Colombia and Venezuelan Andes, with a new subspecies of *Scytalopus griseicollis* from Colombia. *Ornitol. Colombiana* 6:24-65.
- Donegan TM & Avendaño JE 2010: A new subspecies of mountain tanager in the *Anisognathus lacrymosus* complex from the Yariquies Mountains of Colombia. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 130: 13-32.
- Donegan TM, Avendaño JE & Lambert F 2013: A new tapaculo related to *Scytalopus rodriguezii* from Serrania de los Yariquies, Colombia. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 133: 256-271.
- Donegan TM & Huertas BC 2006: A new brush-finch in the *Atlapetes latinuchus* complex from the Yariquies Mountains and adjacent Eastern Andes of Colombia. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 126: 94-116.
- Dubois A & Nemesio A 2007: Does the nomenclatural availability of nomina of new species and subspecies require the deposition voucher specimens? *Zootaxa* 1409: 1-22.
- Fishpool LD & Tobias JA 2005: Family Pycnonotidae (Bulbuls). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA, (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World* 10. Cuckoo-shrikes to Thrushes: 124-251. Lynx Edicions, Barcelona.
- Fitzpatrick JW 2004: Family Tyrannidae (Tyrant-flycatchers). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 9. Cotingas to Pipits and Wagtails: 170-463. Lynx Edicions, Barcelona.
- Gibbs D, Barnes E & Cox J 2001: Pigeons and Doves. A guide to the pigeons and doves of the World. Pica Press, Sussex.
- Harrison P, Sallaberry M, Gaskin CP, Baird KA, Jaramillo A, Metz SM, Pearman M, O'Keeffe M, Dowdall J, Enright S, Fahy K, Gilligan J & Lillie G 2013: A new storm-petrel species from Chile. *Auk* 130: 180-191.
- Hellmayr CE 1938: Catalogue of birds of the Americas and adjacent islands. Field Museum of Natural History Publication 430, Zool. Series, 13 (11).
- Hilty SL, Ascanio D & Whittaker A 2013: A new species of softtail (Furnariidae: *Thripophaga*) from the delta of the Orinoco River in Venezuela. *Condor* 115: 143-154.
- del Hoyo J & Collar NJ 2014: HBW and BirdLife International. *Illustrated Checklist of the Birds of the World*. Vol. 1: Non-passerines. Lynx Edicions, Barcelona.
- del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA 1992-2013: *Handbook of the Birds of the World*. 17 Vols. Lynx Edicions, Barcelona.
- Hosner PA, Boggess NC, Alviola P, Sánchez-González LA, Oliveros CH, Urriza R & Moyle RG 2013a: Phylogeography of the *Robsonius* ground-warblers (Passeriformes: Locustellidae) reveals an undescribed species from northeastern Luzon, Philippines. *Condor* 115: 630-639.
- Hosner PA, Robbins MB, Valqui T & Peterson AT 2013b: A new species of *Scytalopus* tapaculo (Aves: Passeriformes: Rhinocryptidae) from the Andes of central Peru. *Wilson J. Ornithol.* 125: 233-242.
- ICZN 1999: International Code of Zoological Nomenclature. Fourth Edition. The International Trust for Zoological Nomenclature, London.
- Isler ML, Bravo GA & Brumfield RT 2013: Taxonomic revision of *Myrmeciza* (Aves: Passeriformes: Thamnophilidae) into 12 genera based on phylogenetic, morphological, behavioral, and ecological data. *Zootaxa* 3717: 469-497.
- Isler ML, Bravo GA & Brumfield RT 2014: *Inundicola* Bravo, Isler, and Brumfield 2013 is a junior synonym of *Akletos* Dunajewski 1948 (Aves: Passeriformes: Thamnophilidae). *Zootaxa* 3779: 399-400.
- Isler ML, Isler PR & Whitney BM 1998: Use of vocalizations to establish species-limits in antbirds (Passeriformes: Thamnophilidae). *Auk* 115: 577-591.
- Isler ML, Isler PR & Whitney BM 2007: Species limits in antbirds (Thamnophilidae): the Warbling Antbird (*Hypocnemis cantator*) complex. *Auk* 124: 11-28.
- Isler ML, Lacerda DR, Isler PR, Hackett SJ, Rosenberg KV & Brumfield RT 2006: *Epinecrophylla*, a new genus of antwrens (Aves: Passeriformes: Thamnophilidae). *Proc. Biol. Soc. Wash.* 119: 522-527.
- Johnson KP & Weckstein JD 2011: The Central American land bridge as an engine of diversification in New World doves. *J. Biogeogr.* 38: 1069-1076.
- Jønsson KA, Poulsen MK, Haryoko T, Reeve AH & Fabre PH 2013: A new species of Masked-Owl (Aves: Strigiformes: Tytonidae) from Seram, Indonesia. *Zootaxa* 3635: 51-61.
- Kirwan GM, Schweizer M & Copete JL 2015: Multiple lines of evidence confirm that Hume's Owl *Strix butleri* (A.O. Hume, 1878) is two species, with description of an unnamed species (Aves: Non-Passeriformes: Strigidae). *Zootaxa* 3904: 28-50.
- Krabbe N, Isler ML, Isler PR, Whitney BM, Álvarez AJ & Greenfield PJ 1999: A new species in the *Myrmotherula haematota* superspecies (Aves: Thamnophilidae) from the western Amazonian lowlands of Ecuador and Peru. *Wilson Bull.* 111: 157-165.
- Krabbe N, Salaman P, Cortés A, Quevedo A, Ortega LA & Cadena CD 2005: A new species of *Scytalopus* tapaculo from the upper Magdalena Valley, Colombia. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 125: 93-108.
- Krabbe N & Schulenberg TS 1997: Species limits and natural history of *Scytalopus* tapaculos (Rhinocryptidae), with description of the Ecuadorian taxa, including three new species. *Ornithol. Monogr.* 48: 47-88.
- Krabbe N & Schulenberg TS 2003: Family Rhinocryptidae (Tapaculos). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos: 748-787. Lynx Edicions, Barcelona.
- Krumenacker T 2014: Konsistente taxonomische Überarbeitung: Die neue *Illustrated Checklist of the Birds of the World*. *Falke* 61(11): 22-24.
- Lahony SR & Al-Rawy MA 2010: New subspecies of chukar partridge *Alectoris chukar* (Gray 1830) (Phasianidae, Galli-

- formes) from North East of Iraq with biological observations. *Bull. Iraq nat. Hist. Mus.* 11: 57-58.
- Leader PJ, Carey GJ & Holt PI 2013: Species limits within *Rhopophilus pekinensis*. *Forktail* 29: 31-36.
- Mahood SP, John AJI, Eames JC, Oliveros CH, Moyle RG, Chamnan H, Poole CM, Nielsen H & Sheldon FH 2013: A new species of lowland tailorbird (Passeriformes: Cisticolidae: *Orthotomus*) from the Mekong floodplain of Cambodia. *Forktail* 29: 1-14.
- Marantz CA, Aleixo A, Bevier LR & Patten MA 2003: Family Dendrocolaptidae (Woodcreepers). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos: 358-447. Lynx Edicions, Barcelona.
- Marantz CA & Patten MA 2010: Quantifying subspecies analysis: a case study of morphometric variation and subspecies in the woodcreeper genus *Dendrocolaptes*. *Ornithol. Monogr.* 67: 123-140.
- Martens J 1998: Geographische Variabilität der Lautäußerungen von Sperlingsvögeln - Auswirkungen auf Artbildung und Artkonzept (Aves: Passeriformes: Oscines). *Zool. Abh., Staatl. Mus. Tierk. Dresden* 50, Suppl.: 35-50.
- Martens J 2014: Kritik an der Scoring-Methode nach Tobias - Art oder Nicht-Art? *Falke* 61 (12): 18-21.
- Martens J & Bahr N 2007: Dokumentation neuer Vogel-Taxa. Bericht für 2005. *Vogelwarte* 45: 119-134.
- Martens J & Bahr N 2010: Dokumentation neuer Vogel-Taxa 4. Bericht für 2008 Teil 2. *Vogelwarte* 48: 161-179.
- Martens J & Bahr N 2012: Dokumentation neuer Vogel-Taxa 6. Bericht für 2010. *Vogelwarte* 50: 177-196.
- Martens J & Bahr N 2013: Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 7. Bericht für 2011. *Vogelwarte* 51: 161-178.
- Martens J & Bahr N 2014: Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 8. Bericht für 2012. *Vogelwarte* 52: 89-110.
- Martens J & Eck S 1991: *Pnoepyga immaculata* n. sp., eine neue bodenbewohnende Timalie aus dem Nepal-Himalaya. *J. Ornithol.* 132: 179-198.
- Martens J & Eck S 1995: Towards an ornithology of the Himalayas: Systematics, ecology and vocalizations of Nepal birds. *Bonner Zool. Monogr.* 38: 445 p.
- Martens J & Trautmann S 2008: *Carpodacus rodopeplus* (Vigors, 1831), Fleckengimpel. In: Martens J & Sun Y-H (Hrsg): *Atlas der Verbreitung paläarktischer Vögel*, 21. Lieferung, 5 S., Erwin-Stresemann-Gesellschaft für paläarktische Avifaunistik, Berlin.
- Mayr E 1957: New species of birds described from 1941 to 1955. *J. Ornithol.* 98: 22-35.
- McKay BD, Barker FK, Mays HL Jr, Doucet SM & Hill GE 2010: A molecular phylogenetic hypothesis for the manakins (Aves: Pipridae). *Mol. Phylogen. Evol.* 55: 733-737.
- Miranda L, Aleixo A, Whitney BM, Silveira LF, Guilherme E, Dantas Santos MP & Schneider MPC 2013: Molecular systematics and taxonomic revision of the Ihering's Antwren complex (*Myrmotherula iheringi*: Thamnophilidae), with description of a new species from southwestern Amazonia. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*. Special Volume: New Species and Global Index: 268-271. Lynx Edicions, Barcelona.
- Navarro-Sigüenza AG, García-Hernández MA & Peterson AT 2013: A new species of brush-finch (*Arremon*; Emberizidae) from western Mexico. *Wilson J. Ornithol.* 125: 444-453.
- Ohlson JI, Fjeldså J & Ericson PGP 2013: Molecular phylogeny of the manakins (Aves: Passeriformes: Pipridae), with a new classification and the description of a new genus. *Mol. Phylogen. Evol.* 69: 796-804.
- Päckert M, Martens J, Liang W, Hsu YC & Sun YH 2013: Molecular genetics and bioacoustic differentiation of *Pnoepyga* wren babblers. *J. Ornithol.* 154: 329-337.
- Perkatas U, Barrowclough GF & Groth JG 2011: Phylogeography and species limits in the green woodpecker complex (Aves: Picidae): multiple Pleistocene refugia and range expansion across Europe and the Near East. *Biol. J. Linnean Soc.* 104: 710-723.
- Peterson AT, Escalante-Pliego P & Navarro-Sigüenza AG 1992: Genetic variation and differentiation in Mexican populations of Chestnut-capped Brush-Finches (*Atlapetes brunneinucha*) and Common Bush-Tanagers (*Chlorospingus ophthalmicus*). *Condor* 94: 242-251.
- Pons JM, Oliso G, Cruaud C & Fuchs J 2011: Phylogeography of the Eurasian green woodpecker (*Picus viridis*). *J. Biogeogr.* 38: 311-325.
- Portes CE & Aleixo A 2009: *Campylorhamphus procurvoides* successor (Aves: Dendrocolaptidae) is a junior synonym of *Campylorhamphus trochilirostris notabilis*. *Zoologia* 26: 547-552.
- Portes CEB, Aleixo A, Zimmer KJ, Whittaker A, Weckstein JD, Gonzaga LP, Ribas CC, Bates JM & Lees AC 2013: A new species of *Campylorhamphus* (Aves: Dendrocolaptidae) from the Tapajós-Xingu interfluvium in Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*. Special Volume: New Species and Global Index: 258-262. Lynx Edicions, Barcelona.
- Prum RO 1992: Syringeal morphology, phylogeny, and evolution of the Neotropical manakins (Aves: Pipridae). *Amer. Mus. Novit.* 3043: 1-65.
- Rand AL & Rabor DS 1967: New birds from Luzon, Philippine Islands. *Fieldiana, Zool.* 51:85-99.
- Rasmussen PC 2005: Revised species limits and field identification of Asian rosefinches. *BirdingAsia* 3:8-27.
- Rasmussen PC, Allen DNS, Collar NJ, DeMeulemeester B, Hutchinson RO, Jakosalem PGC, Kennedy RS, Lambert FR & Paguntalan LM 2012: Vocal divergence and new species in the Philippine Hawk Owl *Ninox philippensis* complex. *Forktail* 28: 1-20.
- Rasmussen PC & Anderton JC 2005: *Birds of South Asia*. The Ripley guide. 2. Attributes and Status. Lynx Edicions, Barcelona.
- Rasmussen PC & Collar NJ 2002: Family Bucconidae (Puffbirds). In: del Hoyo J, Elliott A & Sargatal J (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World*, Vol. 7: Jacamars to Woodpeckers: 102-138. Lynx Edicions, Barcelona.
- Remsen JV & Graves WS 1995: Distribution patterns of *Buarremon* brush-finches (Emberizinae) and interspecific competition among Andean birds. *Auk* 112: 225-236.
- Repenning M & Fontana CS 2013: A new species of gray seedeater (Emberizidae: *Sporophila*) from upland grasslands of southern Brazil. *Auk* 130: 791-803.
- Rheindt FE, Cuervo AM & Brumfield RT 2013: Rampant polyphyly indicates cryptic diversity in a clade of Neotropical flycatchers (Aves: Tyrannidae). *Biol. J. Linn. Soc.* 108: 889-900.
- Rheindt FE & Hutchinson RO 2007: A photoshot odyssey through the confused avian taxonomy of Seram and Buru (southern Moluccas). *BirdingASIA* 7: 18-38.

- Rheindt FE, Norman JA & Christidis L 2008: DNA evidence shows vocalizations to be a better indicator of taxonomic limits than plumage patterns in *Zimmerius* tyrant-flycatchers. *Mol. Phylog. Evol.* 48: 150-156.
- Ridgely RS & Greenfield PJ 2001: *The Birds of Ecuador*. 2 Vols. Christopher Helm, London.
- Robb MS, van den Berg A & Constantine M 2013: A new species of *Strix* owl from Oman. *Dutch Birding* 35: 275-310.
- Rodrigues EB, Aleixo A, Whittaker A & Naka LN 2013: Molecular systematics and taxonomic revision of the Lineated Woodcreeper complex (*Lepidocolaptes albolineatus*: Dendrocolaptidae), with description of a new species from southwestern Amazonia. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 248-252. Lynx Edicions, Barcelona.
- SACC (2015) South American Classification Committee: A Classification of the Bird Species of South America. American Ornithologists' Union. <http://museum.lsu.edu/~Remsen/SACCBaseline.htm> (letzter Zugriff 12.08.2015)
- Sangster G, King BF, Verbelen P & Trainor CT 2013: A new owl species of the genus *Otus* (Aves: Strigidae) from Lombok, Indonesia. *PlosOne* 8 (2): e53712: 1-13.
- Svensson L 2013a: A taxonomic revision of the Subalpine Warbler. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 133: 75-83.
- Svensson L 2013b: Subalpine Warbler variation and taxonomy. *British Birds* 106: 651-668.
- Tello JG, Moyle RG, Marchese DJ & Cracraft J 2009: Phylogeny and phylogenetic classification of the tyrant flycatchers, co-tingas, manakins and their allies (Aves: Tyrannidae). *Cladistics* 25: 429-467.
- Tietze DT, Päckert M, Martens J, Lehmann H & Sun YH 2013: Complete phylogeny and historical biogeography of true rosefinches (Aves: *Carpodacus*). *Zool. J. Linnean Soc.* 169: 215-234.
- Tobias JA, Seddon N, Spottiswoode CN, Pilgrim JD, Fishpool LDC & Collar NJ 2010: Criteria for species delimitation based on phenotype. *Ibis* 152: 724-746.
- Voous KH 1973: List of recent Holarctic bird species. *Ibis* 115: 612-638
- Whitney BM & Álvarez JA 2005: A new species of gnatcatcher from white-sand forests of northern Amazonian Peru with revision of the *Poliophtila guianensis* complex. *Wilson Bull.* 117: 113-127.
- Whitney BM & Cohn-Haft M 2013: Fourteen new species of Amazonian birds. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 225-239. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Pacheco JF, Buzzetti DRC & Parrini R 2000: Systematic revision and biogeography of the *Herpsilochmus pileatus* complex, with description of a new species from northeastern Brazil. *Auk* 117: 869-891.
- Whitney BM, Cohn-Haft M, Bravo GA, Schunck F & Silveira LF 2013e: A new species of *Herpsilochmus* antwren from the Aripuanã-Machado interfluvium in central Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 277-281. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Isler ML, Bravo GA, Aristizábal N, Schunck F, Silveira LF & Piacentini V de Q 2013d: A new species of *Epinecrophylla* antwren from the Aripuanã-Machado interfluvium in central Amazonian Brazil with revision of the "stipple-throated antwren" complex. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 263-267. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Isler ML, Bravo GA, Aristizábal N., Schunck F, Silveira LF, Piacentini V de Q, Cohn-Haft M & Rêgo MA 2013f: A new species of antbird in the *Hypocnemis cantator* complex from the Aripuanã-Machado interfluvium in central Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 282-285. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Piacentini VdQ, Schunck F, Aleixo A, Sousa BRS-de, Silveira LF & M. A. Rêgo MA 2013a: A name for Striolated Puffbird west of the Rio Madeira with revision of the *Nystalus striolatus* (Aves: Bucconidae) complex. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 240-244. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Schunck F, Rêgo MA & Silveira LF 2013b: A new species of *Zimmerius* tyrannulet from the upper Madeira-Tapajós interfluvium in central Amazonian Brazil: Birds don't always occur where they "should". In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 286-291. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whitney BM, Schunck F, Rêgo MA & Silveira LF 2013c: A new species of flycatcher in the *Tolmomyias assimilis* radiation from the lower Sucunduri-Tapajós interfluvium in central Amazonian Brazil heralds a new chapter in Amazonian biogeography. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 297-300. Lynx Edicions, Barcelona.
- Whittaker A, Aleixo A, Whitney BM, Smith BT & Klicka J 2013: A distinctive new species of Gnatcatcher in the *Poliophtila guianensis* complex (Aves: Poliophtilidae) from western Amazonian Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 301-305. Lynx Edicions, Barcelona.
- Wink M 2014: Molekulare Phylogenie der Eulen (Strigiformes): Vogelwarte 52: 325-326.
- Wink M, El-Sayed A-A, Sauer-Gürth H & Gonzalez J. 2009: Molecular phylogeny of owls (Strigiformes) inferred from DNA sequences of the mitochondrial cytochrome *b* and the nuclear *RAG-1* gene. *Ardea* 97: 581-591.
- Wolters HE 1975-1982: Die Vogelarten der Erde. Eine systematische Liste mit Verbreitungsangaben sowie deutschen und englischen Namen. Parey, Hamburg und Berlin.
- Zimmer KJ & Isler ML 2003: Family Thamnophilidae (Typical Antbirds). In: del Hoyo J, Elliott A & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Vol. 8. Broadbills to Tapaculos*: 448-681. Lynx Edicions, Barcelona.
- Zimmer KJ, Whittaker A, Sardelli CH, Guilherme E & Aleixo A 2013: A new species of *Hemitriccus* tody-tyrant from the state of Acre, Brazil. In: del Hoyo J, Elliott A, Sargatal J & Christie DA (Hrsg): *Handbook of the Birds of the World. Special Volume: New Species and Global Index*: 292-296. Lynx Edicions, Barcelona.
- Zuccon D, Prys-Jones R, Rasmussen P & Ericson P 2012: The phylogenetic relationships and generic limits of finches (Fringillidae). *Mol. Phylog. Evol.* 62: 581-596.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [53_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Jochen, Bahr Norbert

Artikel/Article: [Dokumentation neuer Vogel-Taxa, 9 - Bericht für 2013 229-260](#)